

Integrierter Unternehmensbericht

2016

ZUSAMMEN WIRKEN WELTWEIT

AGENDA 2030

Eine umweltschonende Weltwirtschaft mit guten Arbeitsbedingungen für alle Menschen und eine Gesellschaft frei von Hunger, Armut und Ungleichheit: Die Agenda 2030 ist das wohl anspruchsvollste Vorhaben, das die Weltgemeinschaft je in Angriff genommen hat. Kernstück der Agenda sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung mit insgesamt 169 Unterzielen. Diese im Englischen „Sustainable Development Goals (SDG)“ genannten Ziele orientieren sich an fünf übergeordneten Prinzipien, die das eigentlich Neue der Agenda 2030 sind:

Universelle Gültigkeit
In jedem Land besteht Entwicklungs- oder Veränderungsbedarf im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Daher ist die Agenda 2030 universell für alle Staaten dieser Welt – Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländer – gültig.

Niemanden zurücklassen
Alle Menschen sollen ein würdevolles Leben ohne Armut und Hunger führen können. Niemand soll künftig zurückgelassen werden und von sozialer Entwicklung ausgeschlossen sein.

Integrierte Zielsysteme
Der integrierte Charakter steht für die Erkenntnis, dass die Ziele unteilbar sind und in ausgewogener Weise drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung Rechnung tragen: der wirtschaftlichen, der sozialen und der ökologischen Dimension.

Gemeinsame Verantwortung
Der Anspruch ist zudem, partnerschaftlich die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren sowie Wohlstand und Frieden zu fördern. Dazu tragen Regierungen, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Gruppen, Bürgerinnen und Bürger und die Wissenschaft gleichermaßen bei.

Rechenschaftspflicht
Die Umsetzung der Agenda wird auf nationaler, regionaler und globaler Ebene überprüft. Regelmäßig soll über den Fortschritt Rechenschaft abgelegt werden.

DIE GIZ UND DIE SDG

Rund eineinhalb Jahre nach Verabschiedung der Agenda 2030 ist die Umsetzung weltweit in vollem Gange. Mit ihrer Ausrichtung auf internationale Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung orientiert sich die GIZ in hohem Maße an der Agenda 2030 und trägt zum Erreichen ihrer Ziele bei. So unterstützt sie das BMZ und andere Bundesressorts wirksam bei der Umsetzung der Agenda 2030 in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern. Darüber hinaus kann die GIZ bei der Umsetzung der Agenda 2030 auch für weitere Auftraggeber und Kofinanziers tätig werden.

Im Bericht finden Sie an Stellen, die sich auf die SDG beziehen, die Ziele als grafische Orientierung hervorgehoben. Die Agenda 2030 und die SDG dienen als Referenzrahmen für die Arbeit der GIZ weltweit.



	ZIEL 1 Keine Armut
	ZIEL 2 Kein Hunger
	ZIEL 3 Gesundheit und Wohlergehen
	ZIEL 4 Hochwertige Bildung
	ZIEL 5 Geschlechtergleichheit
	ZIEL 6 Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen
	ZIEL 7 Bezahlbare und saubere Energie
	ZIEL 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
	ZIEL 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur
	ZIEL 10 Weniger Ungleichheiten
	ZIEL 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
	ZIEL 12 Nachhaltige/-r Konsum und Produktion
	ZIEL 13 Maßnahmen zum Klimaschutz
	ZIEL 14 Leben unter Wasser
	ZIEL 15 Leben an Land
	ZIEL 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
	ZIEL 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

DIE GIZ IN DER WELT



Die GIZ hat zwei Unternehmenssitze in Deutschland: Bonn und Eschborn. Daneben ist sie an 14 weiteren Standorten in Deutschland und über 80 Standorten weltweit vertreten, entweder in gemeinsamen Landesbüros der deutschen Entwicklungszusammenarbeit oder mit eigenen Büros.

DEUTSCHLAND Bonn und Eschborn / Bad Honnef / Berlin / Bremen / Dresden / Düsseldorf / Feldafing / Hamburg / Hannover / Magdeburg / Mannheim / München / Saarbrücken / Stuttgart / Wiesbaden

AFRIKA Abidjan, Côte d'Ivoire / Abuja, Nigeria / Accra, Ghana / Addis Abeba, Äthiopien / Algier, Algerien / Antananarivo, Madagaskar / Bamako, Mali / Bujumbura, Burundi / Cotonou, Benin / Dakar, Senegal / Daressalam, Tansania / Dschuba, Südsudan / Freetown, Sierra Leone / Gaborone, Botsuana / Harare, Simbabwe / Jaunde, Kamerun / Kairo, Ägypten / Kampala, Uganda / Kigali, Ruanda / Kinshasa, DR Kongo / Lilongwe, Malawi / Lomé, Togo / Lusaka, Sambia / Maputo, Mosambik / Nairobi, Kenia / Niamey, Niger / Nouakchott, Mauretanien / Ouagadougou, Burkina Faso / Pretoria, Südafrika / Rabat, Marokko / Tunis, Tunesien / Windhuk, Namibia

ASIEN Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate / Almaty, Kasachstan / Amman, Jordanien / Ankara, Türkei / Bangkok, Thailand / Beirut, Libanon / Bischkek, Kirgisistan / Colombo, Sri Lanka / Dhaka, Bangladesch / Duschambe, Tadschikistan / Hanoi, Vietnam / Islamabad, Pakistan / Jakarta, Indonesien / Kabul, Afghanistan / Kathmandu, Nepal / Manila, Philippinen / Moskau, Russische Föderation / Neu-Delhi, Indien / Ostjerusalem, Palästinensische Gebiete / Peking, VR China / Phnom Penh, Kambodscha / Rangun, Myanmar / Riad, Saudi-Arabien / Sana'a, Jemen / Taschkent, Usbekistan / Ulaanbaatar, Mongolei / Vientiane, Laos

EUROPA Baku, Aserbaidshon / Belgrad, Serbien / Brüssel, Belgien / Chisinau, Moldau / Eriwan, Armenien / Kiew, Ukraine / Podgorica, Montenegro / Priština, Kosovo / Sarajevo, Bosnien und Herzegowina / Skopje, Mazedonien / Tiflis, Georgien / Tirana, Albanien

NORD- UND MITTELAMERIKA Guatemala-Stadt, Guatemala / Managua, Nicaragua / Mexiko-Stadt, Mexiko / San José, Costa Rica / San Salvador, El Salvador / Santo Domingo, Dominikanische Republik / Tegucigalpa, Honduras

SÜDAMERIKA Bogotá, Kolumbien / Brasília, Brasilien / La Paz, Bolivien / Lima, Peru / Quito, Ecuador / Santiago, Chile

ZUSAMMEN WIRKEN WELTWEIT

DIE GIZ IM PROFIL

Als Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und internationalen Bildungsarbeit engagieren wir uns weltweit für eine lebenswerte Zukunft. Wir haben mehr als 50 Jahre Erfahrung in unterschiedlichsten Feldern, von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über Energie- und Umweltthemen bis hin zur Förderung von Frieden und Sicherheit. Das vielfältige Know-how des Bundesunternehmens GIZ wird rund um den Globus nachgefragt – von der deutschen Bundesregierung, Institutionen der Europäischen Union, den Vereinten Nationen, der Privatwirtschaft und Regierungen anderer Länder. Wir kooperieren mit Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und wissenschaftlichen Institutionen und tragen so zu einem erfolgreichen Zusammenspiel von Entwicklungspolitik und weiteren Politik- und Handlungsfeldern bei. Unser Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Alle Auftraggeber und Kooperationspartner schenken der GIZ ihr Vertrauen, Ideen für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen mit ihnen gemeinsam zu entwickeln, konkret zu planen und umzusetzen. Als gemeinnütziges Bundesunternehmen stehen wir für deutsche und europäische Werte. Gemeinsam mit unseren Partnern in den nationalen Regierungen weltweit sowie mit Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft arbeiten wir flexibel an wirksamen Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern.

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Unser Geschäftsvolumen betrug im Jahr 2016 rund 2,4 Milliarden Euro. Von den 18.260 Beschäftigten in rund 120 Ländern sind fast 70 Prozent als Nationales Personal vor Ort tätig. Als anerkannter Träger des Entwicklungsdienstes entsenden wir derzeit 643 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer. Darüber hinaus hat das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, im Jahr 2016 847 Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte an lokale Arbeitgeber in den Einsatzländern vermittelt beziehungsweise finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen unterstützt.*

WWW.GIZ.DE/PROFIL

* Personal- und Geschäftszahlen: Stand 31. Dezember 2016

ZUSAMMEN DENKEN

ERFAHREN SIE, WAS DIE GIZ
BEI IHRER ARBEIT LEISTET,
WIE SIE IHRE STRATEGI-
SCHEN ZIELE ERREICHT UND
ANFORDERUNGEN AUS DER
POLITIK BEGEGNET.

ZUSAMMEN WIRKEN

06

GRUSSWORT
DES AUFSICHTSRATS-
VORSITZENDEN

08

VORWORT
DES VORSTANDS

12

UNSERE STRATEGIE
UND UNSER GESCHÄFTS-
MODELL



FREUEN SIE SICH AUF
EINEN EINBLICK IN UNSERE
PROJEKTARBEIT UND
UNSER NACHHALTIGES
ENGAGEMENT IM UNTER-
NEHMEN SELBST.

ZUSAMMEN GESTALTEN

LESEN SIE, WELCHE
MENSCHEN, STRUK-
TUREN UND ZAHLEN
HINTER UNSEREM
GESCHÄFTSERFOLG
2016 STEHEN.

24

ENGAGEMENT
WELTWEIT

54

UNTERNEHMERISCHE
NACHHALTIGKEIT

26

FLUCHT
UND MIGRATION

36

KLIMA
UND ENERGIE

44

SICHERHEIT
UND STABILISIERUNG

62

UNSER PERSONAL

64

UNSER GESCHÄFTS-
JAHR 2016

66

UNSER ORGANIGRAMM

68

DIE GREMIEN DER GIZ

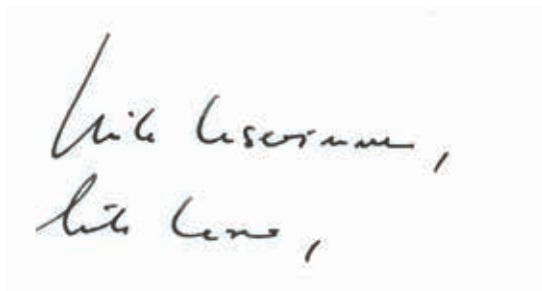
70

IMPRESSUM

DR. FRIEDRICH KITSCHOLT



GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN



auch 2016 stand im Zeichen enormer globaler Herausforderungen: Krisen und Konflikte, Klimawandel, menschenunwürdige Lebensverhältnisse, Millionen Menschen, die deshalb ihre Heimat verließen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, folgt die deutsche Entwicklungspolitik dem Leitbild der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und verknüpft Armutsbekämpfung, Klimapolitik und nachhaltige Entwicklung. Dabei setzen wir auf Partnerschaften, um nachhaltige Entwicklung weltweit zu erreichen, denn: Globale Herausforderungen können wir nur gemeinsam lösen – mit anderen Ländern, der Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft.

Es gilt, Globalisierung gerecht zu gestalten, um allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Deutschland hat das Wissen, die Technologien und die Mittel, um seinen Verantwortungsbeitrag zu dieser Gemeinschaftsaufgabe zu leisten. Wir investieren in Bildung und Ausbildung, in die Entwicklung der Landwirtschaft und in den Ausbau der Wertschöpfung vor Ort. Demokratie, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung sind für uns Grundpfeiler für Entwicklung.

Klar ist: Wir brauchen eine neue Dimension – im Maßstab eines Marshallplans – der Zusammenarbeit mit Afrika. Afrikas Bevölkerung wird sich bis 2050 verdoppeln. 20 Millionen Arbeitsplätze pro Jahr sind nötig. Daher hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen „Zukunftsvertrag mit Afrika“ entworfen. Wir setzen dabei besonders

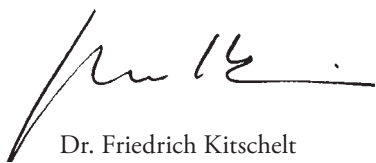
auf Reformpartnerschaften mit Ländern mit guter Regierungsführung, die Korruption bekämpfen, Steuersysteme aufbauen, in Bildung investieren und die Gleichberechtigung der Geschlechter fördern. Diese Ziele haben unsere Partner in der Afrikanischen Union in ihrer Agenda 2063 festgelegt.

Auch die Flüchtlingsfrage gehört nach wie vor zu den drängendsten Herausforderungen. Die meisten Geflüchteten stammen aus Syrien. Diese Menschen brauchen Perspektiven, genau wie die Gemeinden zum Beispiel in Jordanien, im Libanon, in der Türkei oder im Irak, die besonders viele Flüchtlinge aufgenommen haben. Beschäftigung und Bildung stehen ganz oben auf der Agenda, um die aufnehmenden Regionen zu stabilisieren und den Menschen die Chance auf ein besseres Leben zu bieten. Dafür haben wir im BMZ 2016 rund drei Milliarden Euro eingesetzt. Allein in den Nachbarländern Syriens erreicht das BMZ über eine Million Kinder und Jugendliche mit Bildungs- und Ausbildungsprogrammen. Im Rahmen der BMZ-„Beschäftigungsinitiative Nahost“ haben 2016 über 61.000 Menschen eine Arbeitsmöglichkeit erhalten.

Mit einem erneuten Rekordhaushalt von 8,5 Milliarden Euro werden wir auch 2017 nachdrücklich an der Bewältigung dieser Herausforderungen weiterarbeiten: die Agenda 2030 umsetzen, „EINEWELT ohne Hunger“ ermöglichen, weiterhin 90 Prozent der deutschen Klimafinanzierung in der Welt stemmen, Bleibe- und Zukunftsperspektiven sowie ein Leben in Würde für Menschen schaffen. Mit Stolz halten wir fest: 2016 haben wir das Versprechen der Bundeskanzlerin, das Quotenziel von 0,7 Prozent des deutschen Bruttonationaleinkommens für Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) nach den seit Jahrzehnten geltenden Regeln der OECD zu erreichen, erfüllt. Dabei wissen wir: Dauerhafte Entwicklungserfolge erzielen wir nur mit nachdrücklichen privaten Investitionen und deutlich mehr Eigenleistungen unserer Partner.

Die Umsetzung unserer Beiträge wäre ohne die GIZ als eine der maßgeblichen Durchführungsorganisationen der Bundesregierung undenkbar. Für das unermüdliche Engagement des Vorstandes und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GIZ, die auch in schwierigen Situationen passgenaue Lösungen finden, danke ich deshalb besonders. Dafür gebührt Ihnen und Ihrem Unternehmen meine hohe Anerkennung.

Mit besten Grüßen
Ihr



Dr. Friedrich Kitschelt
GIZ-Aufsichtsratsvorsitzender
Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

„Es gilt, Globalisierung gerecht zu gestalten, um allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Deutschland hat das Wissen, die Technologien und die Mittel, um seinen Verantwortungsbeitrag zu dieser Gemeinschaftsaufgabe zu leisten.“



TANJA GÖNNER, DR. HANS-JOACHIM PREÜß, CORNELIA RICHTER UND DR. CHRISTOPH BEIER

VORWORT DES VORSTANDS

*Liebe Leserinnen
und Leser,*

4,4 Millionen Flüchtende und 3,8 Millionen Bewohner von Gemeinden, in denen Menschen Zuflucht gefunden haben, konnte die GIZ mit unterstützenden und Not lindernden Maßnahmen erreichen. Zwei Millionen Tonnen Öl wurden rund um den Globus durch Wärmedämmung und Sonnenkollektoren eingespart. Und 45 Millionen Menschen weltweit profitieren von sauberem Trinkwasser – ein knappes Gut, das vielen Experten als die eigentliche Währung für Frieden und Sicherheit gilt. Diese Beispiele unserer Arbeit zeigen einen Ausschnitt dessen, was wir in den vergangenen fünf Jahren weltweit mit unseren Partnern bewirken konnten. Die Bilanz mag Anlass zur Freude und Hoffnung geben. Aber wir wissen auch: Dies ist noch längst nicht genug. Denn die globalen Herausforderungen sind und bleiben immens.

Flucht und Migration, Klima und Energie, Sicherheit und Stabilisierung – Themen, die uns nicht nur im vergangenen Geschäftsjahr, sondern auch in Zukunft weiter beschäftigen werden. Sie prägen und strukturieren daher auch den vorliegenden integrierten Unternehmensbericht, mit dem wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit in rund 120 Partnerländern geben möchten. In mehr als der Hälfte von ihnen haben wir es inzwischen mit instabilen, fragilen Bedingungen zu tun. Umso bedeutsamer wird hier eine Form von Entwicklung, die Perspektiven schafft. Denn aus Erfahrung wissen wir, dass Entwicklung nur in einem Umfeld gelingen kann, in dem Menschen nicht um ihr Leben fürchten müssen. Und nur, wo Entwicklung gelingt, kann es auf Dauer Frieden und Sicherheit geben. Diese nachhaltige Entwicklung, egal an welchem Ort auf dieser Erde, erfordert ein koordiniertes Zusammenspiel. Und dieses „Zusammen“ hat viele Gesichter.

Wir arbeiten weltweit für eine lebenswerte Zukunft – so lautet unsere Vision, die wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neu formuliert haben. Ohne Zweifel ein hoher Anspruch. Und alleine ist das nicht zu schaffen. Zunächst ist das kohärente Zusammenwirken von Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik für unsere Arbeit essenziell. Denn längst sind die Aufgaben zu groß für einen einzigen Akteur oder ein alleiniges Politikfeld. Darüber hinaus arbeiten wir in den Partnerländern nicht nur eng mit den jeweiligen Regierungen zusammen, sondern binden immer häufiger auch zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen oder wissenschaftliche Einrichtungen in die Projekte ein. Verschränktes Handeln, vertrauensvolle Partnerschaften und gemeinsame Lösungen – all das macht unsere Arbeit als Bundesunternehmen in der internationalen Zusammenarbeit aus. Dafür brauchen wir starke Partner – in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, in Deutschland, in Europa und in internationalen Allianzen.

Diese Partnerschaften zu etablieren sowie fortlaufend zu pflegen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Denn wie sonst sollten so ehrgeizige Ziele, wie sie beispielsweise die Agenda 2030 und das Pariser Klimaabkommen 2015 gesetzt haben, erreicht werden?

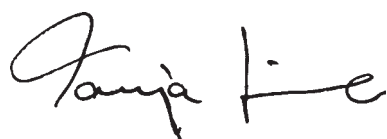
Dabei freut uns, dass wir im letzten Jahr das Bundesentwicklungs- und das Bundesumweltministerium beim Aufbau der sogenannten NDC-Partnerschaft (Nationally Determined Contributions) unterstützen konnten. 2017 werden nun verschiedene Länder darin beraten, ihre Klima- und Entwicklungsziele zusammenzuführen und in konkrete NDC-Umsetzungsmaßnahmen zu übersetzen. Und noch eines freut uns bei unserer Arbeit in Sachen Klimaschutz und -anpassung: Wir haben uns 2016 erfolgreich für den Green Climate Fund akkreditieren können. Zukünftig kann sich die GIZ um Finanzierungen aus dem Fonds für Projekte mit einer Gesamtgröße von bis zu 250 Millionen US-Dollar bewerben, um klimarelevante Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern umzusetzen.

Die Ansprüche, die uns in unserer Arbeit weltweit leiten, stellen wir auch an uns als Unternehmen: Im Jahr 2016 konnten wir unsere in Deutschland verursachten CO₂-Emissionen erstmals mit einem eigenen Kooperationsprojekt in Thailand kompensieren. Unternehmerische Nachhaltigkeit, die nicht nur ökologische, sondern auch soziale Aspekte umfasst, aber auch Wirtschaftlichkeit, Transparenz und Compliance sind verbindliche Leitlinien unseres Tuns. Wir bekennen uns als Unternehmen zu den zehn Prinzipien des Global Compact und fördern aktiv deren Umsetzung in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Nicht zuletzt tragen neue digitale Lösungen dazu bei, unsere Arbeit effizienter zu gestalten. All das bringt uns Rückenwind: Mit mehr als 200 Auftraggebern und einem Geschäftsvolumen von 2,4 Milliarden Euro können wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken.

Kreative Köpfe, zupackende Hände, ein vorausschauender Blick: Was uns stark macht, sind unsere 18.260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit. Ohne sie wäre der Erfolg der GIZ nicht möglich. Mit Leidenschaft und Expertise arbeiten sie für das selbst gesteckte Ziel: eine lebenswerte Zukunft. Dafür möchte ich mich im Namen des gesamten Vorstands herzlich bedanken. Mein Dank gilt aber auch und vor allem unserer Gesellschafterin, der Bundesregierung, und all unseren Auftraggebern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung. Wir freuen uns darauf, weiterhin mit ihnen zusammen zu wirken – weltweit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre



Tanja Gönner
Vorstandssprecherin

„Nachhaltige Entwicklung, egal an welchem Ort auf dieser Erde, erfordert ein koordiniertes Zusammenspiel.“



VORAUSSCHAUENDES HANDELN
UND SCHNELLES REAGIEREN: AKTUELLE
ENTWICKLUNGEN IN DER INTERNATIO-
NALEN UND NATIONALEN POLITIK, IN
GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT HABEN
EINFLUSS AUF DIE ARBEIT DER GIZ.
UNSERE AUFTRAGGEBER FRAGEN ZUNEH-
MEND KOMPLEXE DIENSTLEISTUNGEN
NACH, FLEXIBLE LÖSUNGSANSÄTZE
WERDEN IMMER WICHTIGER – OHNE DABEI
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG AUS DEN
AUGEN ZU VERLIEREN. DAFÜR BEDARF ES
EINER ZUSAMMENARBEIT MIT UNSEREN
AUFTRAGGEBERN UND PARTNERN, DIE
DIE ANSPRÜCHE UND QUALITÄTEN ALLER
EFFEKTIV ZUSAMMENFÜHRT.

ZUSAMMEN DENKEN

ZUKUNFT IM BLICK

UNSERE STRATEGIE UND UNSER GESCHÄFTSMODELL

GIZ – FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT WELTWEIT

Nachhaltige Entwicklung ist unser Leitprinzip und unser Kerngeschäft. Wir arbeiten als Bundesunternehmen im Auftrag der Bundesregierung sowie weiterer öffentlicher und auch privater Auftraggeber, um zusammen mit unseren Partnern weltweit dauerhaft wirksame Entwicklung zu ermöglichen.

Die GIZ hat sich strategisch an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet. Wir erarbeiten mit unseren Partnern Lösungen, die den Grenzen unseres Planeten Rechnung tragen, die auf mehr Gerechtigkeit, politische Teilhabe und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zielen. Damit sind oft Interessen- und Zielkonflikte verbunden, die zwischen allen Beteiligten fair ausgehandelt werden müssen. Dabei sind wir in unterschiedlichen Rollen vermittelnd, beratend und umsetzend tätig. Unsere im zurückliegenden Jahr neu formulierte Vision verdeutlicht den hohen Anspruch an unsere Leistungen:

Wir arbeiten weltweit für eine lebenswerte Zukunft.

Gemeinsam mit unseren Auftraggebern und Partnern streben wir nachhaltige Entwicklung für alle Menschen an. Vor und während der Durchführung der Vorhaben beraten wir die Bundesregierung und Regierungen in Partnerländern, um nachhaltige und langfristig wirksame Antworten auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt zu finden. Wir verstehen uns als Dienstleister und Berater für politische Entscheidungsträger, mit denen wir die Vision einer lebenswerten Zukunft teilen. Gemeinsam mit ihnen machen wir nachhaltige Entwicklung möglich.

UNSERE NEUE STRATEGIE

Um unsere Vision in die Tat umzusetzen, richten wir uns als Unternehmen zukunftsfähig aus. Dieses Ziel verfolgt die Unternehmensstrategie der GIZ. Sie hilft uns, unsere Projektansätze und unsere Strukturen und Prozesse so zu gestalten, dass sie einen positiven Beitrag für eine lebenswerte Zukunft weltweit leisten.

Die Unternehmensstrategie der GIZ bündelt unsere strategischen Ziele und Maßnahmen für die Jahre 2017 bis 2019. Das auf den folgenden Seiten abgebildete „Strategiehaus“ bildet die Handlungsfelder des Unternehmens prägnant ab, mit der Vision im Dach des Hauses. Übergreifende Strategien und Programme, etwa für die Themen Nachhaltigkeit, Gender und Digitaler Wandel, fließen in die Unternehmensstrategie ein. Mit diesem integrierten Zielsystem schafft die GIZ eine klare Orientierung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vier Handlungsfelder sind für unsere zukunftsfähige Aufstellung als Unternehmen maßgeblich und tragen dazu bei, dass wir unserer Vision näher kommen: Mit unserem Handeln erreichen wir wirksame Ergebnisse und setzen auf Qualität. Auf dieser Basis entwickeln wir unser zukunftsfähiges Geschäft gemeinsam mit unseren Auftraggebern. Dafür mobilisieren wir die Expertise unserer kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das starke Netzwerk mit unseren Kooperationspartnern. Dabei haben wir stets unsere Wirtschaftlichkeit und verantwortungsbewusste Arbeitsweise im Blick.

ORGANISATION IM WANDEL: FIT FÜR NEUE AUFGABEN

Aktuelle Entwicklungen in der internationalen und nationalen Politik und Zusammenarbeit, in Gesellschaft und Märkten verändern die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit stets aufs Neue. Diese Trends führen dazu, dass Auftraggeber mehr denn je Unterstützung für wirksame, schnelle und flexible Lösungsansätze bei uns nachfragen. Dies ist mit hohen Erwartungen an unsere Fähigkeit verbunden, qualifiziertes Personal und Lösungsansätze weltweit bereitstellen und zusammenführen zu können. Die Unternehmensstrategie der GIZ dient als Kompass in einem dynamischen Umfeld.

Daher investieren wir in die Personalentwicklung unserer Mitarbeiter sowie in neue, flexible Einsatzmöglichkeiten aller Beschäftigten. Die Ziele und Maßnahmen für eine strategische Personalarbeit sind in unserer Personalstrategie festgehalten, die ebenfalls in die Gesamtstrategie einfließt.

Gleichzeitig werden strategische Allianzen und Kooperationen für uns immer wichtiger, um gemeinsam mit der Privatwirtschaft, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und mit internationalen Organisationen unseren Partnern vor Ort passende Lösungsansätze zu bieten. So können die Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung weltweit, die sich nicht mehr nur durch einzelne Länder oder gar einzelne Akteure bewältigen lassen, weiter verstärkt werden.

Um die Wirkungen unserer Arbeit besser nachverfolgen zu können und sichtbar zu machen, rückt die Orientierung an mess- und vergleichbaren Indikatoren zunehmend in den Fokus. Die Messung und Berichterstattung von Wirkungen anhand von einheitlichen und vergleichbaren Indikatoren ist auch wichtig, um den Beitrag der deutschen Bundesregierung zur Umsetzung internationaler Vereinbarungen wie zuvorderst der Agenda 2030 sowie anderer Regelwerke durch unsere Tätigkeit nachzuweisen. Nicht zuletzt haben wir den Anspruch an uns selbst, die Wirksamkeit unserer Tätigkeit immer wieder kritisch zu prüfen und darauf aufbauend erfolgreiche Ansätze und gute Beispiele auszubauen sowie Lernerfahrungen zu nutzen.

AGENDA 2030 UND GLOBALE NACHHALTIGKEITSZIELE UMSETZEN

Mit der Agenda 2030 wurde im Jahr 2015 ein neuer internationaler Rahmen für globale nachhaltige Entwicklung geschaffen, der für die GIZ richtungsweisend ist. Die Agenda 2030 fördert für alle Akteure weltweit ein koordiniertes Vorgehen zur Umsetzung der von der internationalen Weltgemeinschaft vereinbarten globalen Nachhaltigkeitsziele. Sie bietet sowohl Industrieländern als auch Schwellen- und Entwicklungsländern ein gemeinsames Zielsystem.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2016 im Lichte der Agenda 2030 unter breiter Beteiligung von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft weiterentwickelt. Sie wird auf drei Ebenen umgesetzt: „in Deutschland“ selbst, „mit Deutschland“ im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit sowie „durch Deutschland“ in der internationalen Zusammenarbeit mit weltweiten Wirkungen.

Wir leisten mit unserer Arbeit weltweit einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Die GIZ strebt an, hier als Vorreiter und führender Dienstleister für nachhaltige Entwicklung wahrgenommen zu werden.

Deshalb setzen wir uns mit unserem eigenen Nachhaltigkeitsprogramm ehrgeizige Ziele in unseren vier Nachhaltigkeitsdimensionen, die in die Unternehmensstrategie integriert wurden: ökologisches Gleichgewicht, soziale Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie politische Teilhabe. Die Ergänzung der auch in der Agenda 2030 verankerten Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Ökologie um jene der politischen Teilhabe soll den besonderen Stellenwert verdeutlichen, den Kooperation und Mitbestimmung in der Arbeit der GIZ einnehmen.

WIRTSCHAFTLICHKEIT UND TRANSPARENZ BESTIMMEN DIE QUALITÄT UNSERER ARBEIT

Die Qualität unserer Arbeit bemisst sich neben den Wirkungen, die wir erreichen, auch daran, dass es uns gelingt, einen wirtschaftlichen Einsatz der uns anvertrauten öffentlichen Mittel sicherzustellen. Deshalb setzen wir in den kommenden Jahren eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Effizienz unserer Strukturen und Prozesse um. Dabei geht es uns darum, mit den eingesetzten Mitteln eine möglichst optimale Balance zwischen Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Oder anders ausgedrückt: Wirtschaftlich handeln bedeutet für uns, das nachhaltig günstigste Kosten-Nutzen-Verhältnis in unserer Arbeit zu erreichen.

NEUE THEMEN UND LÖSUNGEN FÜR DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Geschäftsentwicklung spielt sich in der GIZ stets innerhalb unseres Gesellschaftszwecks ab: die Bundesregierung und Andere bei der Erreichung ihrer entwicklungspolitischen Ziele zu unterstützen. Dabei sehen wir Flucht und Migration, Klima und Energie sowie Sicherheit und Stabilisierung als wichtige Themen, die wir in den kommenden Jahren mit innovativen Ansätzen weiter bearbeiten werden. Der Fokus auf diese drei Themen reflektiert auch die politischen Prioritäten der Auftraggeber.

Um angesichts der steigenden Nachfrage und finanziellen Mittel von Auftraggebern zu diesen Themen wirksame Lösungen anbieten zu können, wird die GIZ neben der Entwicklung innovativer Ansätze auch einen Schwerpunkt auf das Management von großvolumigen und komplexen Projekten legen. Dadurch kann die GIZ beispielsweise ihre Aktivitäten in Herkunfts- und Aufnahmелändern von Geflüchteten und Binnenvertriebenen ausweiten sowie einen größeren Beitrag zur Minderung von strukturellen Fluchtursachen und zur Unterstützung von Migranten leisten.

KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG WERDEN DRINGENDER

Als weitere politische Priorität gilt das Thema Klimaschutz und Klimaanpassung. Mit dem Beschluss des Pariser Klimaabkommens Ende 2015 wurde erstmals eine globale Vereinbarung zur Begrenzung der Erderwärmung und zur Bekämpfung der Folgen des Klimawandels verabschiedet. Die Bundesregierung hat ihre Finanzmittel für das internationale Klimaengagement in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert und wird diesen Schwerpunkt auch in Zukunft setzen. Außerdem haben sich in den vergangenen Jahren neue Klimafinanzierungsinstrumente entwickelt, für die die GIZ Projekte umsetzen kann, wie zum Beispiel der Green Climate Fund. Durch diese Steigerung der Mittel für das internationale Klimaengagement wird die Unterstützung der Partnerländer beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel für die GIZ deutlich mehr Gewicht bekommen.

INTEGRIERT HANDELN UND DARÜBER BERICHTEN

Die GIZ unterstützt ihre Auftraggeber und Partner bei der Umsetzung und Ausgestaltung nachhaltiger Entwicklung. Wichtig ist dabei, auch in der eigenen Organisation nachhaltig zu arbeiten. Wir nutzen dafür etablierte Managementinstrumente für die Steuerung unseres Unternehmens und haben zudem spezielle eigene Managementinstrumente entwickelt. Unser Managementmodell „Capacity WORKS“ wurde speziell für die Steuerung unserer Projekte entwickelt, um wirkungsvolle und nachhaltige Kooperationen mit unseren Partnern zu gestalten. Darüber hinaus haben wir mit dem „Corporate Sustainability Handprint®“ ein Managementinstrument für unsere unternehmerische Nachhaltigkeit geschaffen. Mit ihm erfassen wir weltweit unsere unternehmerischen Nachhaltigkeitsleistungen und setzen uns Verbesserungsziele.

Unsere Leistungen für eine nachhaltige Entwicklung berichten wir zunehmend integriert und im Sinne eines einheitlichen Wirkungsberichts auch zur Agenda 2030 und den globalen Nachhaltigkeitszielen. Mit dieser Darstellung der Zusammenhänge möchten wir sowohl unser Geschäft und unsere Strategie verständlich erklären als auch darstellen, wie wir zusammen mit unseren Auftraggebern und Partnern den globalen Herausforderungen mit wirksamen Lösungen für nachhaltige Entwicklung begegnen.

GIZ Leitbild

• www.giz.de/identitaet

Capacity WORKS

• www.giz.de/fachexpertise/html/4619.html

GIZ Onlinepräsenz Nachhaltigkeit

• www.giz.de/nachhaltigkeit

GIZ Nachhaltigkeitsprogramm 2016–2020

• www.giz.de/nachhaltigkeitsprogramm

Corporate Sustainability Handprint®

• www.giz.de/handabdruck

IN EINEM HAUS, AUF EINEN BLICK

CHANCEN

- Dienstleister der gesamten Bundesregierung
- Jahrzehntelange Erfahrung und Fachexpertise zu vielen SDG-Themen
- Vernetzung weltweit und in Deutschland erleichtert neue Partnerschaften
- Steigende Nachfrage zu aktuellen Themenfeldern wie Flucht und Migration und weitere



HERAUSFORDERUNGEN

- Schnelle und qualitativ hochwertige Bereitstellung innovativer Dienstleistungen
- Großvolumige Aufträge mit zum Teil kurzen Laufzeiten
- Personelle Sicherheit und Rahmenbedingungen für Auslandseinsätze
- Zunehmende Internationalisierung der Bundesressorts mit neuen Leistungsanforderungen und weitere



(INTER)NATIONALE TRENDS UND THEMEN

- Flucht und Migration bestimmen mehr denn je die Agenda der Entwicklungszusammenarbeit
- Fragilität und gewaltsame Konflikte nehmen zu
- Klimawandel
- Globale Agenden (Agenda 2030, Klimaabkommen) gewinnen in der internationalen Zusammenarbeit (IZ) an Bedeutung
- Große Vielfalt an Akteuren
- Anforderungen an Rechenschaft, Wirtschaftlichkeit, Transparenz und Compliance werden strenger und weitere



2017 bis 2019

giz WIR ARBEITEN WELTWEIT FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT

WIRKSAMKEIT

Wir überzeugen unsere Partner, Auftraggeber und die Gesellschafterin mit sichtbaren Ergebnissen, nachhaltigen und messbaren Wirkungen.

GESCHÄFTS- ENTWICKLUNG

Wir entwickeln wirtschaftlich tragfähiges Geschäft gemeinsam mit unseren Auftraggebern.

KOMPETENZEN & ALLIANZEN

Wir mobilisieren Expertise mit unserem kompetenten, motivierten Personal, starken Kooperationspartnern und strategischen Allianzen.

WIRTSCHAFT- LICHKEIT

Wir sichern Wirtschaftlichkeit und Compliance durch den effizienten und verantwortungsbewussten Einsatz unserer Ressourcen.

DAS BUNDESUNTERNEHMEN GIZ IST EIN WELTWEIT TÄTIGER DIENSTLEISTER UND PARTNER IN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND DER INTERNATIONALEN BILDUNGSARBEIT.

NACHHALTIG-
KEITS-
& UMWELT-
PROGRAMM

GENDER-
STRATEGIE

DIGITALISIERUNGS-
STRATEGIE

GESCHÄFTS-
ENTWICKLUNGS-
STRATEGIE

PERSONAL-
STRATEGIE



IM GESPRÄCH SEIN

„Nachhaltigkeit breit denken, aber klar definieren, wozu wir sprechen.“

„Die Vergabe von Aufträgen sollte sich noch konsequenter an Nachhaltigkeitskriterien ausrichten.“

„Was in den Bereichen Umwelt und Klima auf unternehmerischer Seite einfach zu erreichen war, wurde bisher erreicht.“

„WIE SCHÄTZEN SIE DIE NACHHALTIGKEITSLEISTUNGEN DER GIZ EIN? WELCHE ZUSÄTZLICHEN ASPEKTE SOLLTEN WIR AUFGREIFEN?“ MIT FRAGEN WIE DIESEN BESCHÄFTIGTE SICH DIE GIZ IN IHREM ERSTEN STAKEHOLDER-DIALOG.

In einem Web-Dialog bat die GIZ Teilnehmende unter anderem aus Bundesministerien, Wirtschaft, Zivilgesellschaft sowie Partner aus den Kooperationsländern, Feedback zur Nachhaltigkeitsperformance der GIZ zu geben.

Darauf aufbauend fand im Dezember 2016 ein Stakeholder-Tag statt, an dem ausgewählte deutsche Akteure sowie Mitglieder des GIZ Sustainability Boards und interne Vertreterinnen und Vertreter teilnahmen. Zweck des Austauschs war es, die Erwartungen der Stakeholder mit den Zielsetzungen der GIZ abzugleichen und gemeinsam neue Ansätze für die Weiterentwicklung des GIZ-Nachhaltigkeitsmanagements zu entwickeln.

Das Ergebnis zeigt, dass Glaubwürdigkeit im Handeln und in der Kommunikation als zentrale Voraussetzung für die Arbeit der GIZ gesehen wird – verbunden mit ausdrücklicher Wertschätzung und der Ermutigung, solche offenen Dialogformate fortzuführen. Deutlich wurde der Appell an die GIZ, eine Vorreiterrolle als nachhaltiges Unternehmen einzunehmen. Daran gemessen wurden die bisherigen Nachhaltigkeitsleistungen als mittelmäßig beurteilt.

Beispielsweise wurden die Kooperationen der GIZ mit der Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Akteuren im Hinblick auf Ansprechstrukturen als verbesserungswürdig angesehen. Angeregt wurde auch, die Fehlerkultur im Unternehmen zu stärken und Lernerfahrungen noch transparenter zu kommunizieren.

Als Konsequenz beschloss die GIZ, den Dialog fortzuführen sowie mit einzelnen Stakeholdern Lernpartnerschaften zu konkreten Themen einzugehen. Zudem werden die Ergebnisse des Dialogs auch für die zukünftige strategische Ausrichtung der GIZ genutzt.

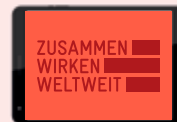
ÜBER UNSERE ARBEIT BERICHTEN

DIE GLOBALEN ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS, SDG) LEITEN UNS IN UNSERER TÄGLICHEN ARBEIT UND SIND DAHER AUCH ORIENTIERUNG FÜR UNSERE BERICHTERSTATTUNG.



INTEGRIERTER UNTERNEHMENSBERICHT (JÄHRLICH)

informiert über geschäftliche Entwicklung, nicht-finanzielle Kennzahlen und die Wirkungen unserer Arbeit. Die integrierte Berichterstattung verleiht unserem Anspruch Ausdruck, dass Nachhaltigkeit unser Kerngeschäft und konstitutiver Bestandteil unserer Unternehmensstrategie ist.



NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG IM INTERNET

🌐 www.giz.de/nachhaltigkeit

PROJEKTDATEN UND PROJEKTDARSTELLUNGEN ZU ALLEN LAUFENDEN VORHABEN

🌐 www.giz.de/projektdaten



JAHRESABSCHLUSS (JÄHRLICH)

gibt Auskunft über die Geschäftsbereiche der GIZ und über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.



GLOBAL COMPACT FORTSCHRITTSBERICHT (JÄHRLICH)

In der Berichterstattung zu den Prinzipien des Global Compact der Vereinten Nationen legen wir dar, wie wir unsere Selbstverpflichtung zu den zehn Prinzipien des GC in Maßnahmen und Leistungen umsetzen.



GIZ FORTSCHRITTSBERICHT NACHHALTIGKEIT (ZWEIJÄHRLICH)

gibt nach den Standards der Global Reporting Initiative Auskunft über das Nachhaltigkeitsmanagement der GIZ und wird perspektivisch in den Onlineaufruf des integrierten Unternehmensberichts überführt.



UMWELTERKLÄRUNG (JÄHRLICH)

In der Erklärung berichten wir über Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse aus unserem betrieblichen Umweltmanagement.



EVALUIERUNGSBERICHT (ZWEIJÄHRLICH)

informiert anhand von Beispielen, Zahlen, Daten und Fakten anschaulich und umfassend über Ergebnisse der Arbeit der GIZ.



DEUTSCHER NACHHALTIGKEITSKODEX (ZWEIJÄHRLICH)

Durch Veröffentlichung einer Entsprechenserklärung erfüllen wir die Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex des Rats für Nachhaltige Entwicklung.



ZUSAMMEN
WIRKEN
WELTWEIT



22

DIE ARBEIT DER
GIZ IN ZAHLEN

24

ENGAGEMENT
WELTWEIT

54

UNTERNEHMERISCHE
NACHHALTIGKEIT

ZUSAMMEN WIRKEN

WELTWEIT WIRKSAM: DIE ARBEIT DER GIZ IN ZAHLEN

HOHE QUALITÄT, EFFIZIENZ UND WIRKSAMKEIT: Sie stehen für die GIZ an vorderster Stelle. Von der Planung bis zur Auswertung überprüfen wir regelmäßig unsere Arbeit und die erreichten Ergebnisse. Denn die Steuerung von Aufträgen erfordert einen klaren Blick dafür, wo ein Vorhaben steht, welche Wege Erfolg versprechen und aus welchen Erfahrungen gelernt werden kann. Nur so lassen sich Wirkungen sicherstellen und Entwicklung nachhaltig fördern.



WIRKUNGEN UNSERER PROJEKTE (EINE AUSWAHL)*

TRINKWASSER FÜR RUND **45** MILLIONEN
MENSCHEN

ZUGANG ZU SANITÄREINRICHTUNGEN
FÜR **16** MILLIONEN MENSCHEN

KRANKENVERSICHERUNGSSCHUTZ
FÜR MEHR ALS **300** MILLIONEN MENSCHEN

GESUNDHEITSANGEBOTE FÜR MEHR
ALS **120** MILLIONEN MENSCHEN WELTWEIT

BEITRAG ZUR ÜBERWINDUNG VON HUNGER
UND MANGELERNÄHRUNG FÜR MEHR ALS
11 MILLIONEN MENSCHEN

WIRKUNGEN UNTERNEHMERISCHER NACHHALTIGKEIT (EINE AUSWAHL)

ERHEBUNG VON NACHHALTIGKEITSLEISTUNGEN
MIT UNSEREM CORPORATE SUSTAINABILITY
HANDPRINT® IN **74** UND DAMIT ÜBER **90** PROZENT
UNSERER WELTWEITEN LANDESBÜROS

REDUKTION UNSERER INLANDSEMISSIONEN
ZWISCHEN 2011 UND 2015 UM **20,43** PROZENT –
MEHR ALS EIN FÜNFTTEL

64 AKTIONEN IN **21** LÄNDERN WÄHREND DER
DEUTSCHEN AKTIONSTAGE NACHHALTIGKEIT 2016

* Erhebungszeitraum: 2010–2015

Weitere Informationen zur Wirkung der Arbeit: www.giz.de/wirkungen

ZUSAMMEN
WIRKEN

ENGAGEMENT WELTWEIT



OB IN DER ENERGIEVERSORGUNG, DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG, IN DER WIRTSCHAFTS- UND BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG, IM BEREICH BILDUNG, GOOD GOVERNANCE ODER FÜR EINE NACHHALTIGE INFRASTRUKTUR: IN RUND 120 LÄNDERN UND IN ÜBER 1.500 LAUFENDEN PROJEKTEN ARBEITEN DIE GIZ UND IHRE PARTNER DARAN, DASS VERÄNDERUNG GELINGT.

WIE DAS GANZ KONKRET AUSSIEHT, VERDEUTLICHEN DIE NÄCHSTEN SEITEN MIT DEN SCHWERPUNKTEN FLUCHT UND MIGRATION, KLIMA UND ENERGIE SOWIE SICHERHEIT UND STABILISIERUNG. ABER DAVOR SOLLEN MENSCHEN ZU WORT KOMMEN. VIER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN VIER LÄNDERN ERZÄHLEN AUF DIESER SEITE, WIE IHRE ARBEIT EINEN BEITRAG FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT LEISTET – WELTWEIT.



SENEGAL

„Es macht mich stolz zu sehen, was wir hier im Senegal mit unserer Arbeit bewegen. Die Wirkungen unserer Arbeit schlagen sich nicht nur in Zahlen nieder, sondern zeigen sich ganz konkret in der alltäglichen Lebenssituation der Menschen. Ein Beispiel: Lange Zeit gab es Elektrizität im Senegal nur in Städten. Mit Unterstützung der GIZ haben nun auch viele Dörfer erstmals Zugang zu Strom bekommen, der durch Solarenergie erzeugt wird. So können die Kinder beispielsweise auch am Abend noch bei Licht ihre Hausaufgaben machen. Wir fördern auch Beschäftigung. Dabei unterstützen wir gezielt Frauen, denn mit ihrem Einkommen leisten sie einen wichtigen Beitrag für die ganze Familie.“

Mbissine Diouf fördert als Mitarbeiterin im Regionalbüro in Dakar, Senegal, Unternehmertegeist.



MEXIKO

„Die Deutsch-Mexikanische Klimaschutzallianz fungiert als Plattform, um Kooperationen und den Austausch zwischen deutschen und mexikanischen Fachexperten, Unternehmensvertretern und Politikern im Bereich Klima und Energie zu fördern. Wir schauen, wo gemeinsame Interessen liegen und beide Länder jeweils voneinander lernen und profitieren können, beschäftigen uns mit Innovationen, neuen Geschäftsmodellen und klimafreundlichen Entwicklungspfaden. Für den Klimabereich bringe ich eine hohe persönliche Motivation mit. Ich möchte meinen Kindern und den nachfolgenden Generationen eine bessere Welt hinterlassen – deshalb finde ich unsere Arbeit in dem Bereich so wichtig.“

Andreas Villar entwickelt Klimalösungen in Mexiko-Stadt.



KOSOVO

„Meine Arbeit macht mir großen Spaß. Ich finde es spannend zu sehen, welche Schritte teilweise parallel unternommen werden müssen, um einen Staat aufzubauen und funktionierende Gesetze zu etablieren – und wie die GIZ hier bestmöglich unterstützen kann. Im Kosovo habe ich mit Partnern zusammengearbeitet, die zwar aus einem anderen Kulturkreis kommen, aber in die gleiche Richtung blickten und bereit waren, einen Teil des Weges gemeinsam zu gehen. Das finde ich eine sehr schöne Idee, die mich in meiner Arbeit motiviert.“

Karin Pluberg ist Juristin mit dem Schwerpunkt Völker- und Europarecht. Bis 2016 unterstützte sie die Rechtsreform in Priština, Kosovo, und ist seit kurzem in Tansania im Einsatz.

MYANMAR

„Mit unserer Arbeit wollen wir Myanmar dabei unterstützen, ein System aufzubauen, das es jungen Leuten ermöglicht, ihre Talente entsprechende Ausbildung zu bekommen und eine geeignete Beschäftigung mit angemessener Bezahlung zu finden. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir auf verschiedenen Ebenen daran, die Berufsbildung zu verbessern, etwa durch Lehrerweiterbildung, die Entwicklung von Lehrplänen, die Bereitstellung von Equipment und durch Politikberatung. Die Arbeit hat mir großen Spaß gemacht; denn die Leute sind motiviert und engagiert und sehr daran interessiert, ihr Land zu verändern.“

Konrad De Bortoli leitete mehrere Jahre lang das Projekt „Förderung der beruflichen Bildung“ der GIZ in Rangun, Myanmar.



Die vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im GIZ-Kurzfilm:
 © www.giz.de/profil



PROJEKTE WELTWEIT

FLUCHT UND MIGRATION

MIT VEREINTEN KRÄFTEN

280 MILLIONEN MENSCHEN HABEN WELTWEIT IHRE HEIMAT VERLASSEN, SO AKTUELLE SCHÄTZUNGEN DER VEREINTEN NATIONEN, RUND 220 MILLIONEN VON IHNEN AUF DER SUCHE NACH EINEM BESSEREN LEBEN UND PERSPEKTIVEN FÜR SICH UND IHRE KINDER. SIE GELTEN ALS INTERNATIONALE MIGRANTEN. 2016 WAREN JEDOCH AUCH ÜBER 65 MILLIONEN MENSCHEN AUF DER FLUCHT. ZWEI DRITTEL DAVON SIND INNERHALB IHRES HEIMATLANDES GEFLOHEN UND DAMIT BINNENVERTRIEBENE, MEHR ALS 21 MILLIONEN MENSCHEN MUSSTEN IN ANDEREN LÄNDERN ZUFLUCHT SUCHE.

Sie alle verließen ihr Zuhause aufgrund von Krieg oder Gewalt, weil sie aus religiösen und politischen Gründen oder wegen ihrer sexuellen Identität verfolgt wurden. Für die aufnehmenden Gemeinden im In- und Ausland ist das eine Herausforderung: Es fehlt an Geld, Kapazitäten, Infrastruktur und Arbeitsmöglichkeiten, um den Flüchtlingen Schutz, Sicherheit und Perspektiven zu bieten.

Diese für alle Beteiligten schwierige Situation ist nur mit vereinten Kräften und in einer Kombination aus schnellen sowie langfristig angelegten Maßnahmen zu bewältigen. Im Auftrag der deutschen Bundesregierung, der Europäischen Union (EU) und anderer internationaler Auftraggeber engagiert sich die GIZ weltweit in über 100 Projekten zu Flucht und Migration: Kurzfristige Cash-for-Work-Programme bieten vielen Flüchtlingen, die auf dem lokalen Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden, eine Arbeit mit unmittelbarem Einkommen. Andere Programme unterstützen aufnehmende Gemeinden, um eine gute Basis für das Zusammenleben zu schaffen, oder schützen vor Schleppern und Menschenhändlern. Die GIZ engagiert sich auch in den Herkunftsregionen. Um den Menschen das Bleiben zu ermöglichen, gilt es hier, Krisen und Konflikten vorzubeugen sowie Arbeit und Einkommen zu schaffen, wo sie am meisten gebraucht werden: zu Hause.

Migration kann aber auch eine Win-win-win-Situation sein – für die Menschen, das Einwanderungs- und das Herkunftsland. Mit verschiedenen Bildungs- und Qualifizierungsprogrammen zeigt die GIZ daher auch legale Wege der (Arbeits-) Migration auf. Sie bietet damit besonders jungen Migrantinnen und Migranten langfristige Perspektiven. Auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland als qualifizierte Fachkräfte – und bei einer Rückkehr auch im Heimatland.





NOT LINDERN, GEMEINDEN STÄRKEN, ARBEIT SCHAFFEN

OB IM NORDEN IRAKS, IN DER TÜRKEI ODER IN JORDANIEN – AN DEN ORTEN, WO SYRISCHE FLÜCHTLINGE IN DEN NACHBARSTAATEN AUFNAHME GEFUNDEN HABEN, BESSERN SIE GEMEINSAM MIT EINHEIMISCHEN MARODE STRASSEN AUS, SAMMELN UND SORTIEREN MÜLL, BAUEN ABWASSERKANÄLE ODER RENOVIEREN WOHNUNGEN. UND SIE BEKOMMEN DAFÜR SOFORT BARES GELD AUF DIE HAND: CASH FOR WORK.

BESCHÄFTIGUNGS- OFFENSIVE IN DEN SYRISCHEN NACHBARLÄNDERN



Nicht nur den Flüchtlingen, auch der lokalen bedürftigen Bevölkerung bietet sich mit den kurzfristigen Arbeitsmaßnahmen die Chance, vorübergehend ein Einkommen zu erzielen und damit die größte Alltagsnot zu lindern. Schnelle Hilfe für Flüchtlinge und die aufnehmenden Gemeinden ist ein Aspekt der „Beschäftigungsoffensive Nahost“, die die GIZ in der Krisenregion gemeinsam mit vielen Partner- und Nichtregierungsorganisationen umsetzt. Neben dem temporären Zusatzeinkommen

geht es auch darum, mit Bildungsangeboten längerfristige Perspektiven für die Zukunft zu schaffen. Besonders Frauen und junge Männer profitieren von der Chance, sich in Cash-for-Training-Maßnahmen zu qualifizieren und damit mittel- bis langfristig die Aussicht auf ein eigenes Einkommen zu haben. Auch hier lautet das Prinzip: Flüchtlinge und Einheimische lernen gemeinsam – und bekommen dafür eine Entlohnung.



Die „Beschäftigungsoffensive“ ist Teil der Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren“ des BMZ. Sie ergänzt das bisherige, langfristig angelegte Engagement der deutschen internationalen Zusammenarbeit um eine schnelle Hilfe. Denn rund fünf Millionen syrische Flüchtlinge haben in den Nachbarstaaten vor den Schrecken des Bürgerkriegs in ihrer Heimat Zuflucht gefunden und müssen über Jahre hinweg mit der Ungewissheit hinsichtlich ihrer Zukunft leben.

JORDANIEN: GEWINN AUS MÜLL

Was kurzfristige Hilfen bewirken können, zeigt sich im jordanischen Flüchtlingscamp Zaatari. Es beherbergt derzeit 80.000 syrische Flüchtlinge – und weitgehend ohne Müllprobleme. Das ist auch das Ergebnis eines Cash-for-Work-Programms, das die GIZ seit Juni 2015 gemeinsam mit der britischen Nichtregierungsorganisation Oxfam umsetzt. Die Bewohner des Camps sammeln den Müll, sortieren ihn und verkaufen die Wertstoffe an jordanische Unternehmen. 9.000 Menschen konnten sich so für einen begrenzten Zeitraum mit den Jobs ein Zusatzeinkommen verdienen. Außerhalb von Zaatari finden die Sammel- und Recyclingaktionen zudem in 20 Gemeinden statt, die von Recyclinghöfen und einer neuen Abfallkreislaufwirtschaft profitieren.

NORDIRAK: AUSBILDUNG IN GEFRAGTEN BERUFEN

Mehr als 30.000 Menschen konnten sich mit Cash for Work bis Ende 2016 in den drei Provinzen der autonomen kurdischen Region im Nordirak ein Einkommen erarbeiten. Daneben hat die GIZ, wie auch in Jordanien, wirksame Cash-for-Training-Maßnahmen angeboten. Im Jiner Ausbildungszentrum in der Provinz Dohuk haben junge Frauen und Männer die Wahl zwischen 15 verschiedenen Weiterbildungen. Sie lernen, mit dem Schweiß-

gerät umzugehen, Klimaanlage, Mobiltelefone, Sanitäranlagen und Elektrik zu reparieren oder können an PC-Kursen teilnehmen. Qualifiziert werden sie in Berufen, die auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt sind. Bis Ende 2018 sollen insgesamt 6.000 Personen an den beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen.

TÜRKEI: KURZFRISTIGE HILFE MIT LANGFRISTIGER PERSPEKTIVE

Auch in der Türkei kombiniert die „Beschäftigungsoffensive“ kurzfristige Hilfen mit Maßnahmen, die längerfristig Perspektiven schaffen. In einigen Städten und Gemeinden, in denen die meisten der syrischen Flüchtlinge leben, ist die Zahl der Einwohner um die Hälfte gestiegen und die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt daher groß. Um Konflikten vorzubeugen, können sich Flüchtlinge und Einheimische im Tischler- oder traditionellen Kunsthandwerk, in Buchhaltung und Kfz-Berufen qualifizieren oder in die Lebensmittelproduktion einsteigen. Auch für den Start in die Selbstständigkeit gibt es Beratung und finanzielle Hilfen. Rund 5.750 syrische Flüchtlinge und türkische Bedürftige haben davon bereits profitiert.

Bis Ende 2016 schufen die Projekte von GIZ und der KfW im Rahmen der „Beschäftigungsoffensive“ mehr als 61.000 temporäre Jobs, davon allein in Projekten der GIZ über 40.000. Und noch einen Gewinn gibt es zu verbuchen: Die sichtbaren Verbesserungen an der Infrastruktur und im eigenen Alltag haben auch das friedliche Miteinander und den sozialen Zusammenhalt zwischen Flüchtlingen und Einheimischen gestärkt und den Geflüchteten oft neues Selbstbewusstsein vermittelt.

✉ milena.werner@giz.de
 ⓘ www.giz.de/de/weltweit/39818.html
 ⓘ www.giz.de/de/weltweit/43468.html
 ⓘ www.giz.de/de/weltweit/43463.html
 ⓘ www.giz.de/de/weltweit/44540.html

FAKTEN

- Im Nordirak leben seit Ende 2014 mehr als eine Million Binnenvertriebene und etwa 250.000 Syrer.
- Jordanien hat ca. 6,5 Millionen Einwohner. Rund 655.000 Flüchtlinge aus Syrien sind durch das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) registriert, Schätzungen zufolge sind 1,3 Millionen syrische Flüchtlinge im Land. Allein 80.000 leben im Flüchtlingscamp Zaatari.
- Die Türkei hat mit 2,7 Millionen weltweit die meisten Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen. Über zwei Millionen von ihnen leben nicht in den offiziellen Flüchtlingslagern, sondern in Städten und Gemeinden.



RAUM FÜR BEGEGNUNG SCHAFFEN

**BESSERE INFRA-
STRUKTUR, MEHR
SOZIALE ANGEBOTE
UND WEITERBILDUNG:
CHANCEN FÜR
FLÜCHTLINGE UND
EINHEIMISCHE**



Auf „Kraft“ und „Leistungsfähigkeit“ – arabisch Qudra – sind der Libanon, die Türkei, der Irak und Jordanien im Moment besonders angewiesen. Sie brauchen mehr Schulen und mehr Sportstätten, mehr Räume für Begegnung – und die Zuversicht, dass sie die großen Herausforderungen der Flüchtlingskrise meistern können.

Qudra heißt daher auch das gemeinsame Programm von EU und BMZ, das die aufnehmenden Gemeinden in den Nachbarländern Syriens stärken soll und einen Fokus auf soziale Aspekte legt, die ein friedliches Miteinander fördern. Umgesetzt wird es von einem Bündnis aus GIZ, der französischen Agentur für internationale technische Zusammenarbeit (Expertise France) und der Spanischen Agentur für Internationale Entwicklungszusammenarbeit (AECID).

Die Qudra-Partner kooperieren mit staatlichen und kommunalen Stellen sowie mit Nichtregierungsorganisationen, um Schulen instand zu

setzen, Straßen auszubessern oder Sportstätten zu errichten. Und sie bieten Weiterbildung und Qualifizierung an, damit möglichst viele Menschen Arbeit finden – vor allem Frauen und Jugendliche. In der Türkei zum Beispiel fördert und berät Qudra Gemeindezentren. Hier lernen Einheimische und Flüchtlinge gemeinsam Sprachen, werden beraten und können sich beruflich (weiter)qualifizieren.

Erfahrungen austauschen, voneinander lernen – darum geht es auch in den „Madad Labs“, einem Lernnetzwerk, das Flüchtlinge und Binnenvertriebene, aufnehmende Gemeinden und europäische Partnerkommunen an einen Tisch bringt. Schritt für Schritt arbeiten sie an Lösungen, wie die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen am besten gelingen kann.

✉ guenther.taube@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/41284.html



FLÜCHTLINGE BESSER SCHÜTZEN

Wer vor Kriegen und Konflikten, vor Hunger und Armut flieht, lebt in ständiger Gefahr. So wie jene neun Millionen Menschen, die sich derzeit am Horn von Afrika, dem östlichsten Teil des afrikanischen Kontinents, auf der Flucht befinden. Insbesondere Frauen und Kinder sollen besser vor Vergewaltigung und Ausbeutung geschützt werden. Eine fehlende Infrastruktur für schutzbedürftige Flüchtlinge und mangelnde Zusammenarbeit der Länder in der Region tragen dazu bei, dass sie zur leichten Beute von Menschenhändlern, Schleusern und Kriminellen werden.

Migration menschlich zu gestalten – das ist das Ziel von „Better Migration Management“ – eine Kraftanstrengung, die die Zusammenarbeit von vielen verlangt. Deshalb kooperiert die GIZ im Auftrag der EU und des BMZ grenzübergreifend mit neun Ländern Ost- und Nordafrikas. Das Vorhaben wird aus dem EU-Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika finanziert und zusammen mit fünf Mitgliedstaaten, darunter Frankreich, Großbritannien, Italien und die Niederlande, sowie den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen umgesetzt.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört es, verlässliche Schutzmaßnahmen für traumatisierte Migranten, darunter besonders Frauen und

Kinder, zu schaffen. Dazu zählen Anlaufstellen (Migration Response Centers), in denen Schutzbedürftige Halt finden und psychosozial betreut werden. In Dschibuti, Äthiopien und Kenia sind zum Beispiel „Safe Houses“ geplant, die den häufig traumatisierten Opfern von Gewalt, besonders Frauen und Kindern, Unterkunft, eine medizinische Versorgung und Sicherheit bieten. Mobile Einsatzteams kümmern sich besonders um unbegleitete Jugendliche.

Um Schlepper und Menschenhändler effektiver verfolgen zu können, sollen Staatsanwaltschaften, Ermittler, Gerichte und Polizei künftig besser zusammenarbeiten. Dafür werden sie in Ermittlungstechniken geschult und in Fragen rund um die Menschenrechte fit gemacht. „Better Migration Management“ unterstützt die Länder der Region aber auch auf dem Weg zu einer gemeinsamen Migrationspolitik. Sind ihre nationalen Gesetze aufeinander abgestimmt und die international verbrieften Menschenrechte darin verankert, ist das ein wichtiger Schritt auf dem Weg, die Flüchtlinge am Horn von Afrika besser zu schützen.

✉ sabine.wenz@giz.de
 🌐 www.giz.de/de/weltweit/40602.html

**SICHERE
ANLAUFSTELLEN
FÜR FRAUEN UND
KINDER IN NOT**





MIGRATION GESTALTEN – CHANCEN FÜR DIE MENSCHEN ERHÖHEN

ES GIBT VIELE GRÜNDE, WARUM MENSCHEN IHRE HEIMAT VERLASSEN – FAST IMMER IST ES DIE HOFFNUNG, EIN BESSERES, FRIEDLICHES UND SICHERES LEBEN ZU FINDEN ODER DURCH EIN HÖHERES EINKOMMEN DEN FAMILIEN DAHEIM ZU HELFEN. OFT IST DIES ALLERDINGS – NICHT NUR GEOGRAFISCH – EIN WEITER WEG.

PERSPEKTIVEN FÜR MENSCHEN SCHAFFEN – IN DER ALTEN UND NEUEN HEIMAT



Perspektiven für die Zukunft zu schaffen, ist daher neben Schutz und Nothilfe die wichtigste Aufgabe in den Programmen der GIZ – für Flüchtlinge, Vertriebene und Migranten. Besonders Migration muss gestaltet werden. Und das kann auch heißen, Perspektiven dort mit aufzubauen, wo Menschen am liebsten sein wollen: zu Hause.

WIEDER ANFANGEN IM EIGENEN LAND

Nicht immer führen Flucht und Vertreibung in andere Länder. Die meisten Menschen fliehen vor gewaltsamen Konflikten in friedlichere Regionen ihres eigenen Landes. Mit rund 6,8 Millionen Bürgerkriegsvertriebenen hat Kolumbien, nahezu unbeachtet von der Weltöffentlichkeit, die weltweit höchste Zahl an Binnenvertriebenen. Willkommen sind sie häufig nicht, denn Ressourcen und Infrastruktur reichen schon für die ansässige Bevölkerung kaum aus. Es fehlt an sauberem Trinkwasser, an Wohnraum, Schulen und an Arbeit – für alle.

Die lokalen Behörden und Provinzregierungen sind oft nicht darauf ausgerichtet, den Vertriebenen eine neue Lebensperspektive zu bieten. Hilfe bei dieser komplexen Aufgabe bekommen sie von der GIZ, die in Kolumbien im Auftrag des BMZ in mehreren Projekten aktiv ist. Im Departement Caquetá zum Beispiel, einer der am stärksten vom

bewaffneten Konflikt in Kolumbien betroffenen Regionen, begleitet sie das Bürgermeisteramt der Hauptstadt Florencia dabei, eine Servicestelle für Vertriebene einzurichten. Sie soll Betroffenen die Angst vor erneuter Vertreibung nehmen und sie motivieren, sich registrieren lassen. Der Eintrag im sogenannten Opferregister ist Voraussetzung für eine Entschädigung und erleichtert es, eine Arbeit zu finden.

Das Engagement zeigt erste Erfolge: Fast 4.000 Menschen haben Arbeit gefunden, darunter viele alleinerziehende Frauen. 40 Kleinunternehmen sind entstanden, rund 100 Personen haben sich im boomenden Hochbaugewerbe weitergebildet. Und eine erste indigene Gemeinde, die aus ihrer Heimat vertrieben wurde, lebt nun an einem Ort, wo sie ihre Kultur auch außerhalb ihres angestammten Gebiets bewahren kann.

APPS ALS LEBENSPERSPEKTIVE

Mangelnde Zukunftsaussichten sind neben Kriegen und Konflikten der häufigste Grund, die Heimat zu verlassen. Die Wirtschaft anzukurbeln, gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern. Tunesien etwa will daher bis 2020 gezielt junge Menschen anregen, in die vielversprechende Digitalindustrie einzusteigen. „m-dev“, ein Projekt

zur Entwicklung von mobilen Anwendungen für Smartphones, soll dabei helfen. Unterstützt wird es von der landesweiten Initiative für wirtschaftliche Stabilisierung und Jugendbeschäftigung, die die GIZ im Auftrag des BMZ durchführt. Sie ist Teil der Sonderinitiative des Ministeriums zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika, Nahost.

Ein erster App-Wettbewerb zeigte, wie erfolgreich dieser Weg ist: 8.600 junge Leute, unterstützt von ausgewiesenen IT-Spezialisten, entwickelten über 1.000 Apps für den nationalen und internationalen Markt. Einige Anwendungen sind so erfolgreich, dass daraus Geschäftsmodelle entstanden sind und sich die Entwickler selbstständig machen konnten. „m-dev“ hat dabei besonders die Entwicklung von Apps gefördert, die Lösungen für regionale Probleme versprechen, etwa in den Bereichen Gesundheit, Landwirtschaft oder Bildung. So zählen zu den 200 besten Entwicklungen die App „Fama Mass“, die Fischer unterstützt, gute Fischgründe zu finden, oder eine App, die Frauen über ihre Rechte informiert und hilft, bei einer Verletzung, wie beispielsweise einer Belästigung, Klage einzureichen.

ARBEITSMIGRATION: GEWINN FÜR ALLE

Knappe Ausbildungs- und Arbeitsplätze im eigenen Land, Fachkräftemangel in Deutschland – hier setzt die GIZ in der Beratung von Institutionen in Deutschland und in Partnerländern zu Wegen legaler und qualifizierter Arbeitsmigration an. In Marokko etwa bietet GIZ International Services in Zusammenarbeit mit der nationalen Arbeitsagentur und dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband jungen Menschen die Chance, in Deutschland eine Ausbildung im Gastronomie- und Hotelfach zu absolvieren. 110 ausgewählte Kandidaten werden zunächst in Marokko in Kursen zu Sprache und Kultur auf die Arbeitswelt und den Lebensalltag in Deutschland vorbereitet. Dann werden die deutschen Betriebe, die die erfolgreiche Umsetzung durch zusätzliche Leistungen unterstützen, auf die Zusammenarbeit eingestimmt, ehe die Ausbildung beginnt. Zum Vorteil für alle: Die Betriebe profitieren von hoch motivierten jungen Menschen, die Auszubildenden erhöhen ihre Beschäftigungschancen in Deutschland sowie in Marokko, wenn sie später zurückkehren möchten. Finanziert wird das Migrationsprojekt von der Weltbank aus ihrem Fonds für die Region Nordafrika.

NEUSTART AN DER ELBE

Die Stadt Hamburg geht noch einen anderen Weg. Mit „Make it in Hamburg!“ unterstützt sie gut ausgebildete Fachkräfte aus aller Welt bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Dafür setzt sie auf eine Kombination aus persönlicher Beratung, individuellem Coaching und Weiterbildung – und auf ein Netzwerk aus Kammern, Beratungsstellen, Behörden und Universitäten, das bei der Jobsuche berät, Praktika vermittelt und über die Anerkennung ausländischer Abschlüsse informiert. Diese Erfahrung setzt die Hansestadt seit 2016 auch bei Flüchtlingen mit überwiegend akademischem Hintergrund ein. Sie bekommen, abgestimmt auf ihre persönliche Situation, einen Überblick über das deutsche Arbeitssystem und Hilfe bei der Arbeitserlaubnis. Das Landesbüro Hamburg der GIZ unterstützt das Projekt, das vom Europäischen Sozialfonds und der Hansestadt finanziert wird. Bis Ende 2016 hat „Make it in Hamburg!“ insgesamt 840 Migrantinnen und Migranten und zusätzlich 173 Flüchtlinge beim Neuanfang an der Elbe begleitet.

BRÜCKE IN DIE HEIMAT

Dass wirtschaftliche Fluchtgründe keinen Anspruch auf Asyl bedingen, ist auch zunehmend im Kosovo bekannt. Seither sinkt in Deutschland nicht nur die Zahl der Asylsuchenden aus dem Kosovo. Immer mehr Kosovaren kehren auch zurück in ihr Heimatland – 2016 waren es fast 5.500 Menschen, die die Rückkehrförderung des Bundes in Anspruch genommen haben. Doch die Rückkehrer treffen auf einen schwachen Arbeitsmarkt. Ihnen das Ankommen in der Heimat zu erleichtern, ist das Ziel von URA (albanisch für „Brücke“), einem Projekt, für das neun Bundesländer und der Bund kooperieren. Die GIZ berät die Heimgekehrten im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, wo sie Arbeit finden können und welche Angebote zur Weiterbildung es gibt. Um soziale Härten zu mildern – viele haben ihr Eigentum verkauft, um nach Deutschland zu kommen –, erhalten sie bei Bedarf finanzielle Hilfen für Mietkosten, Fortbildungen, Fahrtkosten oder medizinische Behandlungen sowie Zuschüsse zu Lohnkosten bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

✉ barbara.haeming@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/33118.html 🌐 www.giz.de/de/weltweit/34508.html
🌐 www.giz.de/de/weltweit/29077.html 🌐 www.giz.de/de/weltweit/40023.html
✉ marcus.casel@giz.de 🌐 www.giz.de/de/weltweit/37696.html
✉ katrin.gerhard@giz.de
✉ Florian.Krins,make-it-in-hamburg@giz.de
🌐 www.giz.de/make-it-in-hamburg
✉ anke.petersen@giz.de



FÜR EINE ZUKUNFT AUF DEM LAND

GUTE PERSPEKTIVEN

FÜR MEHR

EINKOMMEN

IN BURKINA FASO



Wenn bestehendes Wissen in der Landwirtschaft nicht mehr ausreicht, um alle zu ernähren, wenn Arbeit und Einkommen und damit Perspektiven für die Menschen auf dem Land fehlen – dann sind neue Ideen gefragt. Das gilt vor allem für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Afrika und Asien. Ein erfolgversprechendes Programm sind die „Grünen Innovationszentren der Agrar- und Ernährungswirtschaft“.

Ihr Ziel: Millionen von kleinbäuerlichen Betrieben und Kooperativen sollen künftig entlang verschiedener Wertschöpfungsketten mehr und nachhaltiger produzieren. Auch in den weiterverarbeitenden Betrieben und im Handel sollen neue Arbeitsplätze entstehen. Das Programm ist Teil der BMZ-Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ und wird von der GIZ in 13 afrikanischen Ländern wie auch in Indien umgesetzt. Das nötige Wissen tragen die Innovationszentren unter anderem mit praxisnahen Schulungen und intensiver Beratung in die Breite. Zum Beispiel in Burkina Faso, wo das Zentrum mit der größten staatlichen Landwirtschaftsschule kooperiert. Hier werden pro Jahr etwa 1.000 Auszubildende im Anbau und der Verarbeitung von Reis, Sesam und Gemüse geschult.

Auf den schuleigenen Demonstrationsflächen lernen sie, wie sie durch den Einsatz von Agrartechnik, verbesserten Sorten und Anbautechniken ihre Erträge steigern können. Sie erfahren beispielsweise, wie durch sorgfältige Trocknung vermieden wird, dass die Ernte verschimmelt, und welche Rolle die Weiterverarbeitung spielt.

Wie alle Innovationszentren ist auch das burkinische gut vernetzt und arbeitet mit vielen Partnern aus Forschung, Branchenverbänden, Unternehmen und Zivilgesellschaft zusammen. Über eine Kooperation zwischen der burkinischen Firma NAFASO und dem deutschen Unternehmen PETKUS Technologie etwa haben 15.000 Reisproduzenten Zugang zu gereinigtem Saatgut erhalten. Dadurch sparen sie Geld, gleichzeitig wächst auf den Feldern deutlich mehr Reis. Mit der deutschen Dreyer Stiftung wurden zudem 150 Hektar ungenutzte Talauen in Reisfelder umgewandelt. Das bedeutet zusätzliche Anbauflächen für 766 kleinbäuerliche Familien und mehr Ertrag und Einkommen – eine hoffnungsvolle Perspektive.

✉ stepan.uncovsky@giz.de
 🌐 www.giz.de/de/weltweit/32209.html

WIRKUNGEN UNSERER PROJEKTE ZU FLUCHT UND MIGRATION

DURCH DEN BEITRAG DER GIZ
UND IHRER PARTNER* ...

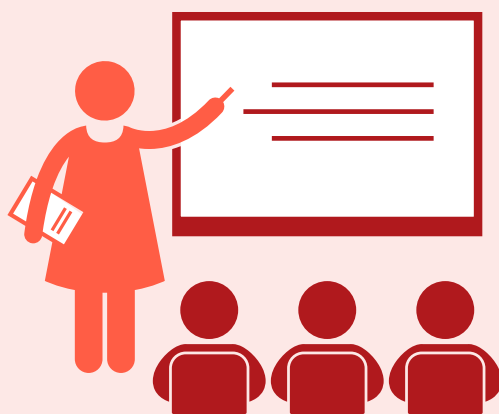
... WURDEN WELTWEIT
4,4 MILLIONEN FLÜCHTLINGE
UND BINNENVERTRIEBENE
ERREICHT



GIZ Europa, Mittelmeer,
Zentralasien
2.810.574 Menschen

GIZ Afrika
1.504.199 Menschen

GIZ Asien, Lateinamerika,
Karibik
94.078 Menschen



... WURDE WELTWEIT 162.004 GEFLÜCHTETEN
UND VERTRIEBENEN MÄDCHEN UND JUNGEN
DER ZUGANG ZU SCHULISCHER BILDUNG
ERMÖGLICHT

... PROFITIERTEN WELTWEIT 30.381 FLÜCHTLINGE
UND BINNENVERTRIEBENE VON QUALIFIZIERUNGS-
MASSNAHMEN

... WURDEN WELTWEIT FAST 4 MILLIONEN
BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER AUFNEHMENDER
GEMEINDEN UNTERSTÜTZT



* Erhebungszeitraum: 2010–2015

Weitere Informationen zur Wirkung der Arbeit: www.giz.de/wirkungen



PROJEKTE WELTWEIT

KLIMA UND ENERGIE

KLIMA- FREUNDLICHE WEGE FINDEN

GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM DÜRFEN NICHT ZULASTEN DES WELTWEITEN KLIMAS GEHEN. BESONDERS DER RASANTE ANSTIEG DER CO₂-EMISSIONEN MUSS VERHINDERT WERDEN, UM DIE GLOBALE ERWÄRMUNG ZU BEGRENZEN. DAZU HABEN SICH DIE STAATEN DER WELT IM KLIMA-ABKOMMEN VON PARIS VERPFLICHTET.

Damit stehen sie nun vor der komplexen Aufgabe, Armutsbekämpfung, wirtschaftlichen Aufschwung, soziale Entwicklung und eine ernährungssichernde Landwirtschaft mit dem Schutz der natürlichen Ressourcen und des weltweiten Klimas zu verbinden. Einen Beitrag dazu leistet auch die GIZ: Gut ein Drittel ihrer Projekte beschäftigt sich mit der Minderung von klimaschädlichen Emissionen, der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und der Finanzierung dieser Maßnahmen.

Ressourcen einzusparen und klimafreundliche Wege zu finden, ist nicht nur eine Herausforderung für die Klima- und Umweltpolitik eines Landes. Nachhaltige Lösungen sind auch im Energie- und Verkehrssektor gefragt, so etwa in China, das wie viele schnell wachsende Volkswirtschaften ein neues Verkehrs- und Mobilitätskonzept braucht. Reformen sind auch in der Land- und Forstwirtschaft notwendig. Denn hier wirkt sich der Klimawandel nicht nur besonders stark aus. Beide tragen auch selbst erheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen bei.

Im Auftrag des BMZ wie auch des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) berät die GIZ Regierungen, ihre Klimaziele in allen politischen Entscheidungen und Aktionsplänen zu verankern sowie hierfür Investitionspläne zu erstellen und in der Haushaltspolitik zu berücksichtigen.

Und sie unterstützt Staaten bei der Umsetzung konkreter Projekte. In Griechenland etwa wird die Versorgung mit erneuerbarer Wind- und Sonnenenergie stark ausgebaut – mit dem Zusatzeffekt von Tausenden neuer Arbeitsplätze. In Mexiko liegt der Schwerpunkt dagegen auf energieeffizienten Konzepten für den boomenden sozialen Wohnungsbau, um die nationalen und internationalen Klimaziele zu erreichen.





KLIMA- UND ENTWICKLUNGSZIELE GEMEINSAM ERREICHEN

30 PROZENT WENIGER TREIBHAUSGASE BIS 2030 GEGENÜBER DEN PROGNOSTIZIERTEN EMISSIONEN – PERU HAT SICH MIT INTERNATIONALER UNTERSTÜTZUNG AMBITIONIERTE KLIMAZIELE GESETZT. DAMIT DAS GELINGT, WILL DAS LAND SEINE WÄLDER BESSER SCHÜTZEN UND LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHEN NACHHALTIG BEWIRTSCHAFTEN, DENN HIER SIND DIE GRÖSSTEN EINSARPOTENZIALE.

Neben dem Klimaschutz will sich Peru auch gegen die Folgen des Klimawandels wappnen. Besonders das Wetterphänomen „El Niño“, das durch den Klimawandel verstärkt wird, zwingt die Regierung zum Handeln. In ihre nationalen Klimapläne hat sie daher konkrete Anpassungsmaßnahmen in den Sektoren Wasser, Landwirtschaft, Fischerei, Wälder und Gesundheit aufgenommen.

Peru ist nur ein Beispiel, wie sich die Staaten der Welt auf den Weg machen, die Vereinbarungen von Paris in ihren Ländern umzusetzen und so gemeinsam zu den internationalen Klimazielen beizutragen. Mit der Unterzeichnung des Abkommens im April 2016 haben sich alle Vertragsstaaten der UN-Klimarahmenkonvention verpflichtet, bis 2030 in ihren Ländern konkret bezifferte Ziele zu erreichen. In diesen nationalen Klimabeiträgen,



den sogenannten Nationally Determined Contributions (NDC), beschreiben sie detailliert, wie sie Emissionen minimieren oder die Landwirtschaft an die Folgen des Klimawandels anpassen wollen.

Bereits zur Vorbereitung der Klimakonferenz in Paris hatte die GIZ im Jahr 2014 rund 30 Länder, darunter auch Peru, bei der Erarbeitung ihrer beabsichtigten NDC beraten. Nun geht es im Auftrag von BMZ und BMUB weiter: In verschiedenen Projekten begleitet die GIZ zahlreiche Länder bei der Umsetzung ihrer nationalen Klimabeiträge.

SNHELL UND GEMEINSAM HANDELN – DIE NDC-PARTNERSCHAFT

Damit die Umsetzung an Fahrt gewinnt, haben die beiden Bundesministerien zusammen mit dem World Resources Institute (WRI) 2016 eine globale Partnerschaft ins Leben gerufen. Zu den inzwischen mehr als 60 Mitgliedern gehören Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländer, die Weltbank und regionale Entwicklungsbanken sowie multilaterale UN-Organisationen. Auch die GIZ ist von Anfang an dabei. Die Partner teilen ihre Erfahrungen und vermitteln technische wie finanzielle Unterstützung, damit die Länder ihre Klimaziele und ihre nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) koordiniert zusammenführen können.

ENG AUF EINANDER ABGESTIMMT

Die verschiedenen Vorhaben, die die GIZ für beide Ministerien umsetzt, beraten bei der strategischen Entwicklung der Partnerschaft und stellen Informationen für andere Projekte bereit. So wurde zum Beispiel eine NDC-Länderdaten-

bank aufgebaut und mit dem Kölner NewClimate Institute ist eine Publikationsreihe entstanden, die sich mit konkreten Maßnahmen und Praxistipps zur Integration von Klimazielen in Sektoren wie Energie, Transport oder Landwirtschaft sowie mit Finanzierung und Transparenz befasst. Außerdem hat die GIZ einen internationalen Dialog organisiert, der innovative Ansätze zur Klimafinanzierung gemeinsam mit der Wirtschaft entwickelt und erprobt.

KOOPERATION FÖRDERN, SYNERGIEN SCHAFFEN, BERATUNG VERBESSERN

Im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des BMUB ist die GIZ auch damit beauftragt, NDC-Projekte von zehn anderen internationalen Organisationen im sogenannten NDC-Support-Cluster zu bündeln und mit der NDC-Partnerschaft zu verbinden. In 30 Partnerländern soll dies die Kooperation fördern, Synergien schaffen und Beratungsleistungen verbessern. Schnelle Hilfe bieten zudem eine Datenbank mit erfolgreichen Umsetzungsbeispielen, eine Sammlung bewährter Analyse- und Beratungsinstrumente und ein Online-Helpdesk.

Im Fall von Peru zum Beispiel unterstützt die GIZ im Auftrag von BMZ und BMUB die peruanischen Ministerien bei der Koordination untereinander und hilft dabei, Klimaziele in die Haushalts- und Investitionspläne zu integrieren. Und in Uganda entwickelt die Regierung mit Hilfe der GIZ konkrete Finanzierungsstrategien für NDC-Aktivitäten. Für nachhaltige Veränderungen für das Klima – und die Menschen vor Ort.

✉ bernd.liss@giz.de

DAS ZIEL:
ERDERWÄRMUNG
BEGRENZEN.
DER WEG:
KNOW-HOW
TEILEN.



LÖSUNGEN FÜR WENIGER EMISSIONEN

WELTWEIT WIRD DARAN GEARBEITET, DEN CO₂-AUSSTOSS ZU BEGRENZEN. DIE IDEEN BETREFFEN – UND VERBESSERN HÄUFIG – DIE UNTERSCHIEDLICHSTEN LEBENSBEREICHE UND NATÜRLICH DIE UMWELT: VOM SCHUTZ DES REGENWALDES ÜBER GRÜNE ENERGIEN UND ELEKTROMOBILITÄT BIS HIN ZUM KLIMASCHONENDEN WOHNEN.

ERNEUERBARE ENERGIEN IN GRIECHENLAND

Mit „grüner Energie“ will sich Griechenland zunehmend versorgen und damit auch zu den europäischen Energie- und Klimazielen beitragen. Bis 2020 soll der Anteil der erneuerbaren Energien am nationalen Stromverbrauch auf 40 Prozent erhöht werden. Die entsprechenden Investitionen in Solaranlagen und Windräder könnten zudem rund 28.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Den Weg dorthin hat die GIZ mit vorbereitet, vor allem durch ihre Beratung bei der Erstellung eines neuen Fördergesetzes, das im August 2016 verabschiedet wurde. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie der EU begleitet die GIZ die griechische Regierung nun bei der Umsetzung ihrer zuvor formulierten Ausbauziele. Die GIZ-Experten beraten ihre griechischen Partner bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen und bestehenden Verfahren, zum Beispiel im Bereich der Genehmigung und Netzintegration von erneuerbaren Energien. Dazu fließen auch die Erfahrungen anderer EU-Mitgliedstaaten mit ein, etwa bei der Einführung von öffentlichen Ausschreibungen oder bei der Integration von erneuerbaren Energien in den Strommarkt. Damit wird das griechische Fördersystem fit für die Zukunft gemacht und eine stabile Grundlage für neue Investitionen in „grüne Energie“ geschaffen.

KLIMASCHONEND WOHNEN IN MEXIKO

Anderer Kontinent, anderer Ansatz: Mexiko konzentriert sich dagegen auf energieeffiziente Konzepte im boomenden sozialen Wohnungsbau, um seine Emissionen zu verringern. Denn Wohngebäude sind hier für



fast ein Drittel der Treibhausgase und fast ein Fünftel des gesamten Energieverbrauchs verantwortlich. Unter anderem mit Wärmedämmung, effizienten Fenstern, Solar-Warmwasserkollektoren und der Ausstattung mit energiesparenden Haushaltsgeräten steuert Mexiko nun dagegen an. Diese freiwillige landesweite Maßnahme zur Reduktion von Treibhausgasen – als eine der sogenannten Nationally Appropriate Mitigation Actions (NAMAs) – ist weltweit die erste, die sich auf den Wohnungsbau konzentriert. Sie wird vom Bundesumweltministerium und dem britischen Ministerium für Wirtschaft, Energie und Industrie-Strategie im Rahmen der NAMA-Fazilität finanziert. Dahinter steckt ein Programm, das weltweit die Umsetzung entwickelter NAMAs fördert. Während die GIZ mit der mexikanischen Nationalen Wohnungsbaukommission und privaten Investoren energiesparende und klimaschonende Konzepte für den sozialen Wohnungsbau entwickelt, werden von der KfW in Kooperation mit der mexikanischen Wohnungsbauentwicklungsbank finanzielle Anreize für deren Anwendung gesetzt. Gemeinsam organisieren die Partner landesweite Infokampagnen, um die Nachfrage nach klimafreundlichen Wohnungen und Häusern zu steigern, und schulen private Wohnungsbauentwickler bei der Anwendung der neuen Energieeffizienztechnologien. Das Konzept geht auf: Seit Beginn des Programms im Jahr 2013 informierten sich landesweit rund 54.000 Haushalte über klimaschonendes Bauen und Wohnen. Und es wurde der Bau von über 41.000 energieeffizienten Wohnungen finanziert, die zusammen über einen Zeitraum von 40 Jahren knapp 930.000 Tonnen Kohlendioxid vermeiden werden.

MOBILITÄT NEU DENKEN IN CHINA

Soziale und ökonomische Entwicklung braucht Mobilität: Sie ermöglicht Menschen den Zugang zu Märkten, zu Bildung und Gesundheit. In China etwa fahren 120 Millionen Privatfahrzeuge auf den Straßen, täglich kommen 35.000 Neuzulassungen hinzu – und ein Ende des Autobooms ist nicht in Sicht. Damit die steigende Motorisierung aber nicht automatisch zu mehr CO₂-Emissionen und gesundheitsgefährdendem Smog führt, braucht China neue Verkehrs- und Mobilitätskonzepte, um dem Verkehrskollaps zu entgehen. Alternative Kraftstoffe, Elektromobilität und neue Dienste wie Carsharing sollen zu Chinas Klimaschutzziele beitragen und Schlüsselindustrien modernisieren. Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur organisiert die GIZ dazu einen deutsch-chinesischen Dialog, der Chancen für Umweltstandards, neue Technologien und Lösungsansätze im Verkehr eröffnet. Vorbild ist die deutsche, international anerkannte Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie, die Entwicklungsmöglichkeiten für unterschiedliche Verkehrsmittel bis 2050 aufzeigt. Die chinesische Regierung greift nun Teile davon auf und setzt sie testweise in den Städten Peking und Tianjin sowie der Provinz Hebei um. Mit Kurzstudien, etwa zu städtischen Mobilitätskonzepten, Regionalverkehr oder alternativen Antrieben im Schwerlastverkehr, liefern GIZ-Experten hierfür die Grundlagen.

NACHHALTIGER WERKSTOFF IM AUTOBAU

Wie und mit welchen Materialien Autos gebaut werden, hat ebenfalls Auswirkungen auf das Klima. Neben alternativen Kraftstoffen, mehr Elektromobilität und neuen Verkehrskonzepten wird daher weltweit auch an alternativen Werkstoffen gearbeitet. Mit den Fasern des Malvengewächses Kenaf hat die BMW Group nun erstmals einen nachhaltigen Naturwerkstoff im Innenraum sichtbar zur Serienreife gebracht. Kenaf wird im Innenausbau des Elektroautos BMW i3 eingesetzt. Das nachhaltige Material ist leichter als Kunststoff, und wenn es bricht, entstehen keine scharfen Kanten. Um den nachhaltigen Anbau von Kenaf zu sichern, sind die BMW Group und ihr Zulieferer DRÄXLMAIER mit GIZ International Services eine Partnerschaft in Bangladesch eingegangen. Das gemeinsame Projekt soll die Bauern befähigen, hochwertiges Kenaf

nach internationalen Nachhaltigkeitsstandards zu produzieren und damit gleichzeitig ihr Einkommen zu sichern. Dazu schulte die GIZ rund 1.000 Kleinbauern. Themen waren unter anderem der richtige Umgang mit Saatgut, Trocknung und Lagerung der Fasern sowie Arbeitssicherheit oder die Rückverfolgbarkeit aller Produktionsschritte. Kooperationspartnerin ist die internationale Umweltschutzorganisation Rainforest Alliance.

OHNE ABHOLZUNG IN UNSERE SUPERMÄRKTE

Auch in der Lebensmittelindustrie ist die verantwortungsvolle Rohstoffgewinnung aus nachhaltiger Landwirtschaft das Zukunftsthema, um den CO₂-Ausstoß zu begrenzen. Beispiel Palmöl: Man findet es in fast der Hälfte aller Produkte aus dem Supermarkt – in Tütensuppen, Eiscreme, Kerzen und Lippenstiften. Um diese große Nachfrage zu befriedigen, werden weite Flächen des Regenwalds brandgerodet und dabei große Mengen an Kohlendioxid freigesetzt. Das „Forum Nachhaltiges Palmöl“ engagiert sich deshalb für nachhaltige Rohstoffgewinnung und die Nutzung von 100 Prozent zertifiziertem Palmöl. Das Zertifikat weist nach, dass die Standards für nachhaltig produziertes Palmöl eingehalten wurden, zum Beispiel, dass für neue Plantagen kein schützenswerter Wald weichen musste. Im Forum haben sich 44 Wirtschafts- und Handelsunternehmen, Verbände und Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen. Auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gehört dazu, in dessen Auftrag die GIZ das Sekretariat des Forums leitet. Ein Punkt steht ganz oben auf der Agenda: Die internationale Zertifizierung soll transparenter werden und mit dafür sorgen, dass Palmöl aus Brandrodungen nicht mehr in die Lieferketten gelangt. Die Mitglieder des Forums gehen mit gutem Beispiel voran: Sie nutzen bereits seit Ende 2014 ausschließlich zertifiziertes Palmöl in ihren Produkten. Auf dem deutschen Markt ist der Anteil von zertifiziertem Palmöl seither deutlich gestiegen.

✉ ulrich.laumanns@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/38890.html
✉ andreas.gruner@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/13882.html
✉ sandra.retzer@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/37283.html
✉ anja.meinecke@giz.de
✉ maike.moellers@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/34259.html

KLIMAFREUNDLICH

LEBEN RUND UM

DEN GLOBUS



KLIMARISIKEN ABFEDERN: DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE ANSÄTZE

NATUR-
KATASTROPHEN:
VERSICHERUNGEN
FÜR REGIERUNGEN



Dürren, Überschwemmungen, Erdbeben – die Auswirkungen des Klimawandels verursachen schon heute große Schäden. In der Folge sehen sich Regierungen mit enormen Kosten konfrontiert, um die Versorgung betroffener Menschen zu unterstützen und zerstörte Infrastruktur wieder instand zu setzen. Nur wenige Regierungen in Entwicklungsländern sind gegen die finanziellen Risiken durch klimabedingte Katastrophen ausreichend abgesichert. Daher kooperieren die GIZ und die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft Swiss Re in einer Entwicklungspartnerschaft und arbeiten gemeinsam mit Regierungen in Subsahara-Afrika und Asien daran, neue Wege des Risikotransfers zu entwickeln. Die Zusammenarbeit ist Teil des develoPPP.de-Programms des BMZ. Es unterstützt Unternehmen bei Projekten in Entwicklungsländern, die einen langfristigen Nutzen für die lokale Bevölkerung haben. GIZ und Swiss Re legen dafür ihr Wissen und ihre Netzwerke zusammen, um gemeinsam Lösungen zur besseren

Absicherung voranzutreiben. So trafen sich 2016 auf einer eigens ausgerufenen Internationalen Konferenz für Risikotransfer und Klimawandel im indonesischen Jakarta mehr als 90 Teilnehmer aus elf asiatischen Ländern. Sie tauschten sich über die Folgen von Flutkatastrophen aus und besprachen, wie man sich gegen die finanziellen Risiken schützen kann. Anderenorts, in Afrika, macht die Dürre den Landwirten zu schaffen. Passende Agrarversicherungen sollen den Reisbauern in Nigeria und Viehzüchtern in Ostafrika helfen, sich gegen Ernteaufschläge oder den Verlust ihrer Tiere abzusichern.

Mit ihren Aktivitäten trägt die Kooperation zwischen GIZ und Swiss Re zur globalen Initiative InsuResilience bei, die 2015 auf dem G7-Treffen in Elmau begründet wurde. Sie hat zum Ziel, bis zum Jahr 2020 bis zu 400 Millionen armen und gefährdeten Menschen in Entwicklungsländern Versicherungsschutz gegen Klimarisiken zu bieten.

✉ jan.fraeb@giz.de
🌐 www.giz.de/de/mediathek/36562.html

BIENEN SCHÜTZEN IN KENIA: PER LUFTAUFNAHME UND WHATSAPP



In Kenia geht es um eine ganz andere Art der Risikoabsicherung. Dabei spielen Bienen eine große Rolle. Um ihr Einkommen zu sichern, sind viele Bauern auf den Honigverkauf angewiesen. Doch Naturflächen werden zunehmend für die landwirtschaftliche Nutzung umgewandelt, die Lebensräume für Bienen immer mehr eingeschränkt. Um die gefährdeten Bienenweiden besser schützen zu können, hat sich Kenia Hilfe von einem deutschen Fachmann für Geoinformationssysteme und Fernerkundung geholt. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, hat ihn an das Internationale Insektenzentrum ICIPE in Nairobi vermittelt.

Der Experte kartiert nun im Rahmen des von der EU finanzierten Bienengesundheits-Programms die Verteilung, Vielfalt und Blühzyklen von Blütenpflanzen. Die weltweit erste Studie dieser Art soll die Auswirkungen des Klima-



wandels messen, den Wert von Blütenpflanzen für die Ernährungssicherung deutlich machen und aufzeigen, wie Bienengebiete besser geschützt werden können. Dazu werden Satellitenbilder und Luftaufnahmen genutzt und die Bauern in den einzelnen Regionen mit Smartphones ausgestattet. Über WhatsApp schicken sie dann Bilder der blühenden Pflanzen an den deutschen Fachmann. Seine Erkenntnisse gibt er direkt an die Behörden weiter und berät sie, wie sie die Lebensgrundlagen von Bienen und Mensch besser erhalten können.

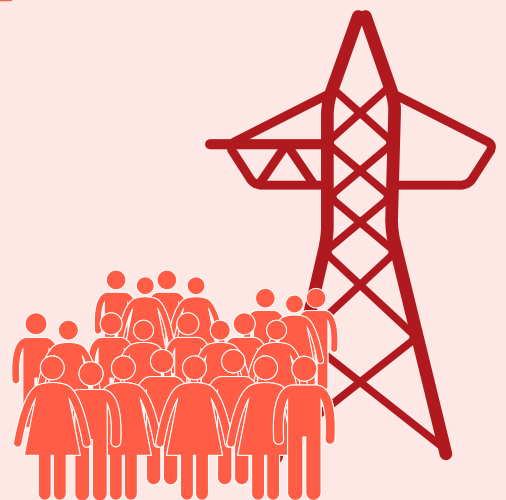
✉ ulrich.lepel@giz.de

WIRKUNGEN UNSERER PROJEKTE ZU KLIMA UND ENERGIE

DURCH DEN BEITRAG DER GIZ UND IHRER PARTNER
WURDEN DIESE WIRKUNGEN ERZIELT*:

2,2 MILLIONEN
MEGAWATTSTUNDEN
STROM GESPART!

SO VIEL ELEKTRISCHE ENERGIE
WURDE WELTWEIT MIT UNTER-
STÜTZUNG DER GIZ EINGESPART.
DAMIT LIESSE SICH MEHR ALS
6.000 JAHRE LANG JEDE NACHT
DER EIFFELTURM IN PARIS
BELEUCHTEN. ODER MEHR ALS
8 MILLIONEN JAHRE LANG EIN
DEUTSCHES WOHNZIMMER.



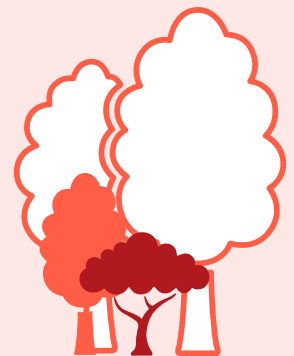
AUF 2 MILLIONEN
TONNEN ÖL VERZICHTET!

SO VIEL THERMISCHE ENERGIE WURDE
WELTWEIT MIT UNTERSTÜTZUNG DER GIZ
EINGESPART – ETWA DURCH DIE WÄRME-
DÄMMUNG VON GEBÄUDEN ODER DEN
EINSATZ VON SONNENKOLLEKTOREN.



17 MAL
DEUTSCHLANDS WÄLDER!

SO GROSS IST DIE WALDFLÄCHE
WELTWEIT, DIE MIT UNTERSTÜTZUNG
DER GIZ GESCHÜTZT WERDEN
KONNTE.



* Erhebungszeitraum: 2010–2015

Weitere Informationen zur Wirkung der Arbeit: www.giz.de/wirkungen

A photograph of three female police officers in uniform and berets, looking forward. The officer in the foreground is wearing a grey uniform with a red and blue striped shirt underneath. The background is blurred green foliage.

PROJEKTE WELTWEIT

SICHERHEIT UND STABILISIERUNG

OHNE SICHERHEIT KEINE PERSPEKTIVEN

WAS BEDEUTET ES, SICHER UND IN EINEM STABILEN UMFELD ZU LEBEN? DAS, WAS UNS IN DEUTSCHLAND SELBSTVERSTÄNDLICH ERSCHEINT, WIRD IN VIELEN LÄNDERN WELTWEIT ERST AUFGEBAUT: EIN TRAGFÄHIGES RECHTSSYSTEM MIT VERTRAUENSWÜRDIGEN SICHERHEITSKRÄFTEN, EINE VERWALTUNG, DIE MIT IHREN DIENSTLEISTUNGEN NAH AN DEN BEDÜRFNISSEN DER MENSCHEN IST, SOWIE VERLÄSSLICHE INSTITUTIONEN, DIE VOR WILLKÜR UND KORRUPTION SCHÜTZEN UND EINEN NICHT ALLEINE LASSEN, WENN MAN HILFE BRAUCHT. EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG FÜR ALLE STAATEN UND IHRE VERWALTUNGSSTRUKTUREN.

Gerade in fragilen, von Konflikten und Gewalt geprägten Zusammenhängen ist es schwierig, Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger herzustellen. Weltweit leben rund 1,5 Milliarden Menschen in solchen Regionen, meist fehlen rechtsstaatliche Strukturen oder sind temporär außer Kraft gesetzt. Mit weitreichenden Folgen: Denn wo Sicherheit fehlt, sind Leben und Gesundheit gefährdet. Die Nahrungsmittelversorgung ist häufig unterbrochen, Unterkünfte, aber auch Schulen und Krankenhäuser sind ganz oder teilweise beschädigt, wichtige Infrastruktur, wie die (Ab)wasser- oder Energieversorgung, steht nicht mehr oder nur noch eingeschränkt zur Verfügung. Die Folgen: Wirtschaftlicher Fortschritt wird verzögert, Ausbildung findet nicht mehr statt, eine langfristige, nachhaltige Entwicklung ist nur schwer möglich.

Sicherheit zu schaffen, Stabilität zu bewahren oder wiederherzustellen, wird als Grundvoraussetzung für eine fortlaufende Entwicklung daher in der internationalen Politik immer wichtiger. Neben vertrauensbildenden Maßnahmen zwischen der Bevölkerung und den staatlichen Institutionen müssen dazu die nötigen Strukturen aufgebaut werden: professionell und effektiv nach rechtsstaatlichen Prinzipien handelndes Personal in Ministerien und Behörden, aber auch bei der Polizei, eine demokratisch legitimierte Kontrolle durch Parlamente und zivilgesellschaftliche Organisationen sowie eine unabhängige Justiz.

Im Auftrag der Bundesregierung, oft gemeinsam mit anderen internationalen Auftraggebern, Organisationen und mit Hilfe der Privatwirtschaft, unterstützt die GIZ ihre Partnerländer bei diesen Herausforderungen. Kurzfristige Not- und Übergangshilfe versorgt die Bevölkerung mit dem Nötigsten. Anschließend Wiederaufbauprojekte stabilisieren politische Institutionen, sichern die Lebensgrundlagen besonders bedürftiger Menschen und können langfristige Lebensperspektiven schaffen. Insbesondere setzt die GIZ gemeinsam mit ihren Auftraggebern und Partnern auf Vorsorge und Prävention, um Konflikten vorzubeugen und dauerhaft stabile Strukturen und Existenzgrundlagen zu schaffen.





VERTRAUEN IN DIE SICHERHEITS- KRÄFTE STÄRKEN

SICHERHEIT UND FRIEDEN – IM NAHEN OSTEN SCHEINT DIESES ZIEL SEIT DEM AUSBRUCH DES SYRISCHEN BÜRGERKRIEGS IN WEITE FERNE GERÜCKT. UMSO MEHR BRAUCHT DIE REGION HILFE BEIM AUFBAU EINER ZIVILEN ORDNUNG, DIE DER BEVÖLKERUNG RECHTSSICHERHEIT UND HALT GIBT.

Vor Kriminalität schützen, Konflikte schlichten, für Sicherheit sorgen: All das sind gewöhnlich Aufgaben der Polizei. Doch nur wenn ihr das auch gelingt und sie dabei die Rechte der Menschen wahrt, wird sie von der Bevölkerung respektiert. Die wichtigste Voraussetzung hierfür: Die Polizei eines Landes muss gut ausgebildet sein und sie braucht sowohl ein rechtsstaatliches Verständnis als auch eine moderne Ausrüstung.

Genau darauf konzentriert sich die Polizeireform der Palästinensischen Autonomiebehörde für die rund 8.000 Polizeikräfte des Landes. Im Auftrag des Auswärtigen Amts begleitet die GIZ seit 2010 das zuständige palästinensische Innenministerium dabei, eine bürgernahe und professionelle Polizeiarbeit zu entwickeln.

MIT MOBILEN POLIZEIWACHEN PRÄSENZ ZEIGEN

Jüngstes Beispiel für mehr Bürgernähe sind die mobilen Polizeiwachen, Polizeiautos mit einem separaten Büroabteil. Die mobilen Wachen, nicht größer als ein paar Quadratmeter, sollen genau dort eingesetzt werden, wo es bislang keine regelmäßige Polizeipräsenz gab – in den ländlichen entlegenen Gebieten des Westjordanlandes. Seit November 2016 fahren jeweils fünf bis sieben Polizistinnen und Polizisten mit der ersten mobilen Wache nach einem abgestimmten Fahrplan die Dörfer im nördlichen Distrikt Tulkarem des Westjordanlandes ab. Das Signal, das die rollende Polizeistation dabei vermittelt, kommt an bei der Bevölkerung: „Wir sind ansprechbar. Die Polizei kümmert sich.“



MODERNE POLIZEISTATIONEN ALS MODELL

Auch feste Polizeistationen hat die GIZ mit aufgebaut und dafür ein Konzept für eine moderne Muster-Polizeiwache entwickelt. Zwölf Stationen sowie eine Trainingswache in Jericho zur Ausbildung von Rekruten wurden seit Beginn des Polizeiprogramms errichtet, davon acht mit Mitteln der EU. Die neuen Stationen dienen anderen internationalen Gebern bereits als Modell für den Aufbau weiterer Wachen im Westjordanland.

Neben den Neubauten und moderner Ausstattung für die Stationen unterstützt die GIZ ihre palästinensischen Partner auch dabei, ein umfassendes Organisationskonzept für alle 70 Polizeistationen im Westjordanland zu erarbeiten. Schwerpunkt ist dabei das „Wie“ der Polizeiarbeit. Gemeinsam entwickelten sie einen einheitlichen Lehrplan für die Polizeiausbildung und legten damit die Standards in der Polizeiarbeit auf kommunaler Ebene fest. Seither können angehende Polizistinnen und Polizisten auf genaue Tätigkeitsbeschreibungen und standardisierte Arbeitsprozesse zurückgreifen. Aber nicht nur das: Um das Vertrauen in die Sicherheitskräfte zu stärken und die Ordnungshüter als „Freund und Helfer“ zu etablieren, haben sich Polizeistationen und Vertretungen der lokalen Gemeinden auf mehr Kommunikation und Information ver-

ständig. Die ersten Adressaten dieser vertrauensbildenden Maßnahmen sind insbesondere Frauen und Jugendliche. Sie sollen wissen, wie die Polizei funktioniert und wie sie sich an sie wenden können, damit sie in Notsituationen schnell Hilfe bekommen.

An der Polizeireform sind neben der GIZ noch viele deutsche und internationale Partner beteiligt. So berät das Bundesministerium des Innern die palästinensischen Partner zu Fragen der strategischen Ausrichtung der Polizei. Die Bundespolizei wiederum ist seit Jahren in den Bereichen Dokumentensicherheit und Objektschutz aktiv und das Bundeskriminalamt leistet wichtige Aufbauhilfe bei der kriminalpolizeilichen Basisausbildung, der Tatortarbeit und auch der Drogenbekämpfung. Aktuell berät es die palästinensischen Partner bei der Einführung einer fundierten Kriminalstatistik. Schließlich unterstützt auch die Europäische Polizeimission EUPOL COPPS die Polizei wie auch das Strafrechtssystem in den palästinensischen Gebieten. Das gemeinsame Ziel hinter all diesen eng miteinander abgestimmten Aktivitäten: eine gute Polizeiarbeit, die das Vertrauen der Bevölkerung in die Institution Polizei verstärkt und mehr Sicherheit bringt.

✉ marion.hoeltken@giz.de
 🌐 www.giz.de/de/weltweit/18101.html

**GUTES EQUIPMENT
UND BÜRGERNAHE
POLIZEIARBEIT FÜR
MEHR SICHERHEIT
UND VERTRAUEN**



VERLÄSSLICHE DATEN FÜR MEHR SOZIALE SICHERHEIT



ARME UND
BEDÜRFTIGE IN
KAMBODSCHA
GEZIELT
ERREICHEN



Wer arm ist, braucht staatliche Hilfe. Doch wie kann ein Staat Armut bekämpfen und Sozialleistungen für Bedürftige planen und umsetzen, wenn nicht bekannt ist, welche Haushalte tatsächlich arm sind? Kambodscha löst dieses Problem mit IDPoor, einem datenbankbasierten Programm, das arme Haushalte systematisch, effizient und verlässlich identifiziert. Die GIZ unterstützt das Planungsministerium dabei, das Verfahren mit regionalen Behörden zu koordinieren, die Daten regelmäßig zu aktualisieren und für das Sozialsystem zu nutzen.

Transparenz und Bürgerbeteiligung sind Kernpunkte des Programms. Gewählte Gemeindevertretungen in den Dörfern erstellen alle drei Jahre im Gespräch mit den Bewohnern eine Liste bedürftiger Haushalte, prüfen sie und veröffentlichen die Ergebnisse. Diese fließen in eine Datenbank ein – Voraussetzung, um eine Berechtigungskarte zu erhalten. Gegen Vorlage dieser Karte erhalten die Familienmitglieder zum Beispiel eine unent-

geltliche Basis-Gesundheitsversorgung und andere Sozialleistungen.

In allen 25 Provinzen Kambodschas werden so flächendeckend die armen Haushalte erfasst. Mehr als drei Millionen Menschen in über 12.000 Dörfern haben derzeit eine aktive Karte. Das Programm, zunächst allein vom BMZ finanziert, ist so erfolgreich, dass sich seit 2009 auch das australische Außen- und Handelsministerium daran beteiligt und inzwischen einen Großteil finanziert. Der IDPoor-Ansatz konnte daher von den ländlichen Gebieten Kambodschas auch auf die Städte ausgeweitet werden, das Programm wurde bis 2019 verlängert. Zudem nutzen andere Vorhaben im Land IDPoor dazu, Arme und Bedürftige gezielt zu erreichen.

✉ ole.doetinchem@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/17300.html

EINE MODERNE VERWALTUNG BRAUCHT GUT AUSGEBILDETE FÜHRUNGSKRÄFTE



Damit Bürgernähe nicht nur ein Wort bleibt, setzt Afghanistan beim Aufbau einer modernen Verwaltung ebenfalls auf die gute Ausbildung von Führungskräften. Denn wie nah öffentliche Dienstleistungen an den Menschen und ihren Bedürfnissen geplant und wie schnell und zuverlässig sie umgesetzt werden, daran misst sich eine leistungsfähige, dezentrale Verwaltung. Von 2012 bis 2016 hat die GIZ die afghanische Regierung im Auftrag des Auswärtigen Amts daher dabei unterstützt, einen landesweit gültigen Ausbildungsstandard für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes zu etablieren. Daran beteiligt waren die Universität Potsdam, die Max-Planck-Stiftung für

Internationalen Frieden und Rechtsstaatlichkeit und das Centrum für internationale Migration und Entwicklung. Die Fachleute haben fünf afghanische Universitäten beim Aufbau verwaltungswissenschaftlicher Fakultäten und Bachelorstudiengänge beraten und Dekane und Dozenten fortgebildet. Ende 2015 haben die ersten 430 Absolventinnen und Absolventen ihren Abschluss gemacht. Und etwa 2.500 Studierende an den fünf Universitäten waren für den Studiengang „Öffentliche Verwaltung“ eingeschrieben – gut ein Fünftel davon Frauen.

✉ patrick.elbert@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/33279.html



„DEUTSCHLAND IST EIN BESONDERS STARKER PARTNER.“

INTERVIEW MIT BENITA SOMMERVILLE VON DER AUSTRALISCHEN BOTSCHAFT IN PHNOM PENH. SIE VERANTWORTET MEHRERE PROJEKTE DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IN KAMBODSCHA. DAS FOTO ZEIGT SIE AUF EINEM PROJEKTESUCH BEI IDPOOR.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere des Programms?

BENITA SOMMERVILLE Wir arbeiten in Kambodscha in zwei Projekten mit der GIZ zusammen: Neben IDPoor auch zum Thema „Zugang zu Recht für Frauen“. Beide Programme zeichnen sich durch ein starkes Engagement und viel Eigenverantwortung der kambodschanischen Regierung aus.

Wie zeigt sich das konkret?

BENITA SOMMERVILLE Zum Beispiel bei der jährlichen Datenerfassung von IDPoor: 2015 hat Kambodscha erstmals deren Durchführungskosten getragen, 2016 war es verantwortlich für die Leitung. Das Planungsministerium übernimmt auch eine stärkere inhaltliche Rolle, um sicherzustellen, dass das Programm diejenigen erfasst, die am meisten Hilfe benötigen – zum Beispiel Menschen mit Behinderungen. Außerdem sorgt es dafür, dass das Programm und seine Ziele politisch weiterhin bedeutend bleiben.

Was schätzen Sie an der Kooperation mit Deutschland und der GIZ?

BENITA SOMMERVILLE Deutschland ist ein besonders starker Partner, weil es das Erreichte mit anderen Programmen, wie zum Beispiel denen der KfW, verknüpfen kann. Das ist bei IDPoor sehr effektiv: So erhalten die identifizierten Haushalte auch Leistungen aus einem Gesundheitsfonds, in den Australien und Deutschland einzahlen. An der GIZ schätzen wir darüber hinaus besonders die langjährige Erfahrung im Land und in den Themenfeldern sowie die guten Beziehungen zu Regierung und Zivilgesellschaft.

DEZENTRALE STRUKTUREN NAH AN DEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN

Um mehr Vertrauen und Bürgernähe geht es auch in der Ukraine. Künftig sollen viele politische Entscheidungen dort fallen, wo sie sich am meisten auswirken: in den Gemeinden und Kommunen. Im Zuge der EU-Annäherung und einer ambitionierten Reformagenda seit 2014 will sich das Land dezentraler organisieren.

Dafür erhält die Ukraine breite Unterstützung von Deutschland, Dänemark, Estland, Polen, Schweden und der Europäischen Union. Zunächst auf zwei Pilotregionen begrenzt und vom BMZ finanziert, konnte das Reformvorhaben mit Beteiligung der neuen Partner seit 2016 auf das gesamte Land ausgeweitet werden, gemeinsam finanziert aus dem EU-Sonderprogramm zur Dezentralisierung und Regionalentwicklung in der Ukraine. Die GIZ und die schwedische Regierungsagentur Sida setzen das Vorhaben gemeinsam um. Wichtigstes Element dabei ist die Qualifizierung der

ukrainischen Verwaltung. Dazu werden 24 Regionalzentren aufgebaut und Fach- und Führungskräfte für die vielen neuen Aufgaben geschult, die mit der Dezentralisierung auf sie zukommen: zum Beispiel im effizienten Finanzmanagement und in Methoden der Bürgerbeteiligung, aber auch in Fachthemen wie Raumplanung in ländlichen Gebieten oder der Nutzung energieeffizienter Technologien.

Mit diesen landesweiten Trainings- und Beratungsleistungen für Gemeinden ist der Bedarf an Verwaltungsfachleuten enorm gestiegen. Daher baut das Projekt derzeit über ein Auswahlverfahren einen landesweiten Expertenpool auf, der über die Programmlaufzeit hinaus Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von Dezentralisierungsmaßnahmen unterstützen soll.

✉ marijke.eschenbach@giz.de
 🌐 www.giz.de/de/weltweit/39855.html

EUROPÄISCHES
ENGAGEMENT
FÜR DIE
UKRAINISCHE
VERWALTUNG





SICHERHEIT HAT VIELE FACETTEN

WIE SICHER UND STABIL EIN LAND IST, HÄNGT NICHT NUR DAVON AB, OB SEINE BEVÖLKERUNG IN FRIEDEN MITEINANDER LEBT UND KONFLIKTE GEWALTFREI BEARBEITET WERDEN. DIE SICHERHEIT UND STABILITÄT EINES LANDES IST AUCH GEFÄHRDET, WENN ES SEINE NATÜRLICHEN RESSOURCEN NICHT BEWAHREN UND GERECHT VERTEILEN SOWIE DEN MENSCHEN KEINEN SCHUTZ BIETEN KANN VOR ORGANISierter KRIMINALITÄT, KORRUPTION ODER EPIDEMIEEN UND BIOLOGISCHEN GEFAHREN.

**SCHUTZ AUF
GANZER LINIE –
VOR KRIMINALITÄT,
KRANKHEIT UND
KATASTROPHEN**



KAMPF GEGEN PIRATERIE: KOORDINIERT UND GRENZÜBERGREIFEND

Piraterie, Menschen- und Drogenhandel, illegale Fischerei – am Golf von Guinea in Westafrika ist es um die maritime Sicherheit nicht gut bestellt. Um erfolgreich gegen die Gewalt und Kriminalität vor ihren Küsten vorzugehen, braucht es koordinierte Gegenmaßnahmen der anliegenden Länder und einen grenzübergreifenden Informationsaustausch. Die GIZ unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums der Verteidigung die Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS) dabei, multinationale maritime Koordinationszentren aufzubauen. Dazu schult sie das Personal, das sich aus zivilen, polizeilichen und militärischen Kräften zusammensetzt, und fördert die Kooperation mit nationalen Ministerien, Hafen-, Fischerei- und Umweltbehörden. Auch völkerrechtlich bindende Rahmenverträge zum Aufbau einer maritimen Sicherheitsarchitektur wurden gemeinsam mit den beteiligten Ländern und der ECOWAS-Kommission entwickelt.

SCHUTZ VOR BIOLOGISCHEN GEFAHREN: SENSIBILISIEREN UND VORBEREITET SEIN

Bakterien und Viren als Waffen? Auf dieses Risiko muss sich die Welt angesichts der verschärften Sicherheitslage und der anhaltenden Terrorgefahr vorbereiten. Dazu muss zum einen für die Gefahren bioterroristischer Anschläge sensibilisiert

werden. Zum anderen müssen sich nationale Behörden und Institutionen besser aufstellen, um gefährliche Erreger schnell und sicher diagnostizieren zu können, aber auch um ihre Labore gegen unerlaubte Zugriffe zu schützen und die internationale Vernetzung auszubauen. Zu diesen Themen unterstützt die GIZ im Rahmen des Deutschen Biosicherheitsprogramms, unter anderem mit dem Robert Koch-Institut, Partnerländer in Afrika, Zentralasien und Osteuropa. Im Sudan etwa begleitete die GIZ staatliche Stellen bei der Entwicklung einer Richtlinie zur Biosicherheit und förderte den Aufbau eines landesweiten Labornetzwerks. Das Programm wurde 2013 vom Auswärtigen Amt als Teil der präventiven Sicherheitspolitik der Bundesregierung ins Leben gerufen und 2016 um drei Jahre verlängert.

EPIDEMIEEN: SCHNELL ERKENNEN UND EINDÄMMEN

Wie lässt sich verhindern, dass sich Infektionskrankheiten rasant ausbreiten? Eine der Antworten ist ein Epidemie-Präventionsteam, das das BMZ 2015 initiiert hat. Die „Schnell einsetzbare Expertengruppe bei Gesundheitsgefährdungen“ (SEEG) unterstützt Partnerländer, sich besser auf Ausbrüche von Infektionskrankheiten vorzubereiten und im Ernstfall darauf zu reagieren – noch bevor daraus eine Epidemie entsteht. Bei dem Projekt kooperiert die GIZ mit dem Robert Koch-Institut und dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropen-

ALLIANZ FÜR INTEGRITÄT

Um mehr Transparenz und Integrität in internationalen Wertschöpfungsketten zu schaffen, hat das BMZ gemeinsam mit der deutschen Wirtschaft die Allianz für Integrität ins Leben gerufen. Unterstützt wird dieses globale Netzwerk von Unternehmen wie MAN SE, Merck KGaA, Metro AG und SAP SE, der Allianz SE und der Linde Group, den deutschen Spitzenverbänden Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) sowie Organisationen wie dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC) und Transparency International Deutschland e. V. Mit ihrem Trainingsprogramm „Von Unternehmen für Unter-

nehmen“ stärkt die Allianz für Integrität kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) in der Korruptionsprävention. Erfahrene Compliance Officer von lokalen oder internationalen Firmen trainieren dabei Beschäftigte von Unternehmen verschiedener Größe, die über wenig oder kein Wissen im Bereich Antikorruption verfügen. Zwischen Herbst 2015 und Frühling 2017 haben 147 aktive Trainerinnen und Trainer 683 Beschäftigte geschult. Die Allianz für Integrität wird von der GIZ umgesetzt und arbeitet global in Lateinamerika, Afrika und Asien.

✉ noop.naqschbandi@giz.de
🌐 www.allianceforintegrity.org/de/

medizin, mit denen sie gemeinsam Expertinnen und Experten für die Einsätze stellt. In Togo etwa baute die SEEG 2016 die Diagnostik für Lassafieber auf. Auf Initiative des Partners, des nationalen Hygieneinstituts, wurden anschließend landesweit 120 Fachkräfte darin trainiert, Proben richtig zu entnehmen und ans Labor weiterzuleiten. Seither ist Togo deutlich besser darauf vorbereitet, eine Lassafieber-Epidemie zu verhindern.

KAMPF GEGEN KORRUPTION: TRANSPARENZ ALS GEGENMITTEL

Gegen Korruption gibt es weltweit ein wirksames Gegenmittel: Transparenz. Deshalb setzt Georgien im Kampf gegen Bestechung auf europäische Standards. Seit 2010 unterstützt die GIZ im Auftrag des BMZ das Land dabei, die Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu reformieren. Dazu wurde geprüft, in welchen Bereichen das höchste Korruptionsrisiko besteht, um gezielt Gegenmaßnahmen zu entwickeln – wie zum Beispiel die Umstellung der bisherigen Papierarbeit auf ein öffentlich zugängliches Onlinesystem mit klaren Kriterien. Unterstützung erhielt die georgische Beschaffungsagentur dabei von einer Integrierten Fachkraft, vermittelt durch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM). Der Diplom-Volkswirt entwickelte die neuen Verfahren entlang der EU-Richtlinien und setzte diese mit den Agenturmitarbeitern um.

Das Ergebnis: Die Möglichkeiten für Korruption und Bieterabsprachen werden durch das neue Verfahren minimiert, der Wettbewerb gefördert, Preise reduziert. So ist die Anzahl der Bieter pro öffentliche Ausschreibung im Vergleich zu dem früheren Verfahren um etwa 10 Prozent gestiegen.

KONFLIKTRISIKO WASSER: RESSOURCENSCHUTZ UND GERECHTES WASSERMANAGEMENT

Wasser ist eine lebenswichtige Ressource. Wird es knapp, mehrten sich die Konflikte. Wie ein Land seine Wasserressourcen schützt, trägt daher entscheidend zu Sicherheit und Stabilität bei. Doch dafür müssen alle, die Wasser nutzen, Verantwortung übernehmen. Genau das ist der Ansatz des „International Water Stewardship Programme“. Es wird vom BMZ und dem britischen Ministerium für Internationale Zusammenarbeit finanziert und von der GIZ in neun Ländern in Afrika, der Karibik und Asien umgesetzt. Das Besondere: Privathaushalte, Zivilgesellschaft und Wirtschaftsunternehmen suchen gemeinsam mit dem öffentlichen Sektor nach Lösungen, wie die Wasserressourcen geschützt und gerecht verteilt werden können. Das ist wichtig, damit Betriebe, die auf Wasser angewiesen sind, weiter produzieren können, Arbeitsplätze erhalten bleiben und Rationierungen und Verteilungskonflikte vermieden werden.

In Uganda zum Beispiel wurden 500 Hektar an Feuchtgebieten rehabilitiert, um Wasser auch in Trockenperioden für alle verfügbar zu halten. 40 lokale Führungspersonen und über 280 Landwirte wurden im Anschluss darin geschult, die Gebiete nachhaltig zu nutzen. In einer öffentlich-privaten Kooperation wurde dieses Projekt unter anderem von der Coca-Cola Afrika-Stiftung finanziert.

✉ ludwig.kirchner@giz.de
✉ G8GPP@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/33895.html
✉ annette.bremer@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/40435.html
✉ elisabeth.richter@giz.de
✉ andre.lammerding@giz.de
🌐 www.giz.de/de/weltweit/27890.html



LEBENSMITTEL VERLÄSSLICH VERTEILEN: PER FINGERABDRUCK

DAS ZIEL:

810 MILLIONEN

BEDÜRFTIGE

ERHALTEN,

WAS IHNEN

ZUSTEHT.



Kein Land gibt mehr zur Bekämpfung des Hungers aus als Indien: Mit einem Jahresbudget von mehr als 22 Milliarden Euro hat das Land das weltweit größte staatliche Programm aufgelegt. Doch nach wie vor gehen große Mengen an staatlich subventionierten Nahrungsmitteln verloren. Die Rationen kommen aufgrund unzureichender Kontrollen oft nicht dort an, wo sie am meisten gebraucht werden: bei bedürftigen Frauen im gebärfähigen Alter, bei Schwangeren oder stillenden Müttern und deren Kindern.

Um die Lebensmittelverteilung effizienter und sicherer vor Missbrauch zu machen, setzt die Regierung auf moderne Fingerabdruck-Technik. Dabei wird sie von der GIZ begleitet: Die Unterstützung ist Teil der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“, die die GIZ seit 2015 im Auftrag des BMZ weltweit in insgesamt elf Ländern umsetzt.

Im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh mit 74 Millionen Einwohnern ist das neue digitale Verteilsystem schon im Einsatz. Mit jeder Fingerberührung erfasst das System automatisch, wie viele Lebensmittel die berechnigte Person erhalten darf und wie viele sie schon abgerufen hat. Das

Gerät spricht in der lokalen Sprache und liest laut vor, wie viele Lebensmittel noch zustehen. Alle Personen und die Mengen der abgeholten Nahrungsrationen werden gespeichert. Unrechtmäßig registrierte Personen werden sofort erkannt und können aus dem System gelöscht werden. Die Daten werden anschließend verschlüsselt in eine zentrale Datenbank übertragen.

Insgesamt 22.400 Scanner wurden bisher installiert und die Besitzer der Läden, in denen die Lebensmittel ausgegeben werden, im Umgang mit den Geräten geschult. Dank des Fingerabdruck-Systems konnten Nahrungsmittel im Wert von über 102 Millionen Euro an die wirklich Bedürftigen ausgegeben werden. Die indische Regierung will die biometrische Erkennung, die inzwischen im Gesetz zur Ernährungssicherung verankert ist, auf alle 36 Bundesstaaten ausweiten. Über 810 Millionen berechnigte Menschen können dann von dem vor Missbrauch geschützten digitalen Verteilsystem profitieren.

✉ michel.klingler@giz.de
 🌐 www.giz.de/de/weltweit/32194.html

WIRKUNGEN* UNSERER PROJEKTE ZU SICHERHEIT UND STABILISIERUNG

34 MILLIONEN MAL

DIE WAHL HABEN!

MIT UNTERSTÜTZUNG DER GIZ HABEN MEHR ALS
34 MILLIONEN MENSCHEN ZWISCHEN 2010 UND 2015
VON MEHR POLITISCHER MITBESTIMMUNG PROFITIERT.



GIZ Europa, Mittelmeer,
Zentralasien
3.212.206 Menschen

GIZ Afrika
23.626.248 Menschen

GIZ Asien, Lateinamerika,
Karibik
7.342.669 Menschen

90 MILLIONEN MAL

BÜRGERNAH!

EIN STABILES UMFELD BEDEUTET AUCH, DASS STAATLICHE
DIENSTLEISTUNGEN FUNKTIONIEREN: VON DER MÜLLABFUHR
BIS ZUR PASSAUSSTELLUNG. DURCH DEN BEITRAG DER
GIZ ZWISCHEN 2010 UND 2015 WURDEN 90 MILLIONEN
BÜRGERINNEN UND BÜRGER GUT VERSORGT.



* Erhebungszeitraum: 2010–2015

Weitere Aspekte, die zu einem sicheren Leben in einem stabilen Umfeld gehören,
werden auf Seite 23 aufgeführt.

ZUSAMMEN
WIRKEN

UNTER- NEHMERISCHE NACHHALTIGKEIT IN DER GIZ

—



GEMEINSAM POSITIVE NACHHALTIGKEITSWIRKUNGEN DES UNTERNEHMENS WEITER VERGRÖßERN UND UNBEABSICHTIGTE NEGATIVE FOLGEN MINIMIEREN, DARUM GEHT ES IM UNTERNEHMERISCHEN NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT.

Umwelt- und Klimaschutz, Menschenrechte, Gleichberechtigung, Compliance und Antikorruption sowie Sicherheit: Zu diesen und vielen anderen Themen setzt sich die GIZ in ihrem Nachhaltigkeitsprogramm spezifische, messbare Ziele, die mit aktionsorientierten Maßnahmen hinterlegt sind und auch in die Unternehmensstrategie einfließen. Dabei wird regelmäßig offengelegt, welche Ziele erreicht oder vielleicht auch verfehlt wurden.

Im Dialog mit den Stakeholdern legt die GIZ ihre wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen fest – also Themen, bei denen das Unternehmen besonders deutliche positive oder negative Auswirkungen verursacht und die daher strategisch priorisiert werden.

Mit einem systematischen Nachhaltigkeitsmanagement, orientiert an nationalen und internationalen Standards, sorgt die GIZ an ihren Standorten für die Umsetzung dieser Ziele. Das Sustainability Board, ein direkt dem Vorstand zugeordnetes Gremium, berät über diese Ziele und begleitet die Umsetzung. Es wird von der Vorstandssprecherin geleitet und umfasst neben der Nachhaltigkeitsbeauftragten auch ausgewählte Bereichs- und Stabsstellenleitungen.

Zudem fördert die GIZ mit dem Corporate Sustainability Handprint® (CSH) ihre unternehmerischen Nachhaltigkeitsleistungen weltweit. Mit diesem Managementinstrument, das 2015 und 2016 in über 90 Prozent der Landesbüros eingeführt wurde, erfassen Teams vor Ort ihre Fortschritte und setzen sich – angepasst an die lokalen Bedingungen – neue Ziele.

Ende 2016 wurde zudem das Managementsystem „Safeguards+Gender“ etabliert. Es beinhaltet Schutzmechanismen für die Bereiche Umwelt und Klima, Menschenrechte, Konflikt sowie Gleichberechtigung der Geschlechter. Das soll sicherstellen, dass durch unsere weltweiten Projekte und Programme Mensch und Umwelt profitieren und nicht durch Risiken oder nicht beabsichtigte Folgen unseres Handelns betroffen werden. Es gilt als verbindlicher Mindeststandard für unsere Projekte und Auftraggeber und wird bereits bei der Anbahnung eines Projekts berücksichtigt.

Unternehmerische Nachhaltigkeit in der GIZ:

☉ www.giz.de/nachhaltigkeit

GIZ Nachhaltigkeitsprogramm 2016 – 2020:

☉ www.giz.de/nachhaltigkeitsprogramm

GIZ Fortschrittsbericht Nachhaltigkeit 2015,

Bilanz Nachhaltigkeitsprogramm 2013 – 2015:

☉ www.giz.de/fortschrittsbericht-nachhaltigkeit-2015

GIZ Corporate Sustainability Handprint®:

☉ www.giz.de/handabdruck



NACHHALTIGKEIT GEMEINSAM GESTALTEN UND UNTERNEHMERISCH UMSETZEN

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM SINNE DER AGENDA 2030 VORANZUTREIBEN, IST NICHT NUR EINE AUFGABE DER WELTGEMEINSCHAFT UND IHRER EINZELNEN LÄNDER. DAMIT NATIONALE UND INTERNATIONALE ZIELE ERREICHT WERDEN, SIND AUCH UNTERNEHMEN WIE DIE GIZ AUFGEFORDERT, IHREN BEITRAG DURCH NACHHALTIGE UNTERNEHMERISCHE PROZESSE UND VERANTWORTUNGSBEWUSSTES HANDELN ZU LEISTEN.

EMISSIONEN VERRINGERN UND KOMPENSIEREN

**20.441 TONNEN
VERBLEIBENDE
TREIBHAUSGASE IN
DEUTSCHLAND
ÜBER EIN EIGENES
KOOPERATIONS-
PROJEKT
AUSGEGLICHEN**



Die GIZ hat bereits 2004 in einer eigenen Klimastrategie beschlossen, Energieverbrauch und Individualverkehr zu vermindern, fossile Energieträger durch erneuerbare zu ersetzen und verbleibende Treibhausgas-Emissionen auszugleichen. Mit jährlich steigenden Erfolgen: Seit 2014 bezieht das Unternehmen in Deutschland zu 100 Prozent Ökostrom, zwischen 2011 und 2015 wurden die Emissionen um 20 Prozent gemindert. 2016 hat die GIZ auch über ein eigenes Kooperationsprojekt in Thailand die verbleibenden Treibhausgas-Emissionen nach dem CDM Gold Standard kompensiert, dem anspruchsvollsten internationalen Standard für Klimaschutzprojekte. Mit dem Clean Development Mechanism können Akteure aus Industrieländern Maßnahmen zur Emissionsminderung in Entwicklungsländern umsetzen. Die Einsparungen werden zertifiziert und lassen sich auf die eigenen Reduktionsziele anrechnen.

UMWELTPROGRAMM 2016 – 2020: ZIELE AUSGEBAUT

Im Zeichen von Klimawandel und Ressourcenknappheit müssen alle betriebswirtschaftlichen Abläufe umweltschonend gestaltet werden. Das neu aufgesetzte Umweltprogramm 2016–2020 beinhaltet daher nicht nur neue, anspruchsvollere Reduktionsziele, sondern auch Themen wie ökologisches Bauen, Begrünung der Außenflächen mit einheimischen Pflanzen, Wiederverwertung alter IT-Geräte und umweltschonende Mobilität. Ganz zentral ist dabei die tatkräftige Mitarbeit der Beschäftigten in eigenen Umweltteams, etwa zur Ausweitung der Fahrradinfrastruktur oder beim Imkern der Bienenstöcke auf dem Betriebsgelände. Diese Partizipation, die bei den Beschäftigten auf große Resonanz stößt, ist im neuen Umweltprogramm nun sogar als eigenes Ziel mit konkreten Maßnahmen festgeschrieben.

FORTLAUFEND AKTUALISIERT: NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

Nachhaltige Beschaffung ist ein zentraler Hebel, um neben Sozialleistungen auch Umweltleistungen zu verbessern. Ein fortlaufend aktualisierter „Bericht Nachhaltige Beschaffung“ fasst alle verbindlichen Vorgaben zusammen. So müssen zum Beispiel Reinigungsmittel den Anforderungen des Europäischen Umweltzeichens EU Ecolabel entsprechen oder Büromöbel und -materialien frei von Schadstoffen sein. Der Bericht liefert auch Beispiele dafür, welche Kriterien in Rahmenverträgen von Auftragnehmern, etwa für die Beschaffung von Druckern, eingefordert wurden.

DATENBASIS: NACHHALTIGER „FUSS- UND HANDABDRUCK“

Seit 2016 setzt die GIZ an mehr als 70 weltweiten Standorten den Corporate Sustainability Handprint® ein. Das Managementinstrument bildet im Umweltbereich neben dem ökologischen „Fußabdruck“ zu Wasserverbrauch oder CO₂-Emissionen auch die aktiven Beiträge zur Nachhaltigkeit ab: den „Handabdruck“. Die GIZ-Büros im In- und

Ausland tragen hierfür Kennzahlen zusammen und liefern damit die Datenbasis für Ressourcennutzung und die weltweiten Reduktionsziele der GIZ in der Klima- und Umweltbilanz.

GEPRÜFT UND ZERTIFIZIERT: DER BETRIEBLICHE UMWELTSCHUTZ DER GIZ

Für ihren systematischen betrieblichen Umweltschutz hat die GIZ bereits 2013 das Umweltmanagementsystem EMAS (Eco Management and Audit Scheme) eingeführt. Neben jährlichen Überprüfungen durch unabhängige Gutachter wird das Umweltmanagement alle drei Jahre noch einmal grundlegender und aufwendiger kontrolliert. Nach den ersten drei Jahren erhielt die GIZ 2016 nun die Bestätigung für ihre erfolgreiche Umweltarbeit. Auch der Neubau in Bonn, die internationale Bildungs- und Begegnungsstätte in Feldafing sowie ein weiteres Gebäude in Eschborn tragen seit 2016 das EMAS-Siegel.

🌐 www.giz.de/umweltmanagement
🌐 Klima- und Umweltbilanz 2015 inklusive GIZ Umweltprogramm 2016 – 2020: www.giz.de/de/downloads/giz2016-de-klima-und-umweltbilanz-2015.pdf

MENSCHENRECHTE ACHTEN, FÖRDERN UND SCHÜTZEN

Die GIZ unterstützt ihre Auftraggeber und Partner bei der Förderung und Umsetzung von Menschenrechten. Ebenso verpflichtet sie sich zu Achtung und Schutz der Menschenrechte im eigenen Unternehmen: Der „Beschwerdemechanismus Menschenrechte“ wurde 2016 gemäß den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen weiterentwickelt und die menschenrechtliche Risikoprüfung innerhalb „Safeguards+Gender“ (siehe Seite 55) konkretisiert. Hinweise auf mögliche

negative Wirkungen des Handelns der GIZ auf die Menschenrechte können über humanrights@giz.de an die unabhängige Integritätsberatung innerhalb der Stabsstelle Compliance und Integrität gerichtet werden. Sie geht Beschwerden unmittelbar und vertraulich nach und bindet bei Bedarf weitere interne wie auch externe Expertise ein. Im Jahr 2016 gingen keine Beschwerden ein.

🌐 www.giz.de/menschenrechte
🌐 www.giz.de/menschenrechte-in-der-giz

AN ERSTER STELLE: SICHERHEIT

Konfliktregionen, fragile Staaten, Katastrophengebiete – immer häufiger wird die Unterstützung der GIZ in Krisengebieten nachgefragt. Für sicheres Arbeiten und Leben gibt es dort per se keine Garantie. Damit die Mitarbeitenden der GIZ dabei nicht zwischen die Fronten von Konfliktparteien oder ins Visier von Kriminellen geraten, sorgt das Unternehmen für ein höchstmögliches Maß an sicherheitsvorkehrenden Maßnahmen.

Um die Mitarbeitenden so gut wie möglich zu schützen, muss sichergestellt sein, dass die GIZ weltweit über ein aufeinander abgestimmtes Krisenmanagementsystem verfügt. Unter anderem dafür hat die GIZ im Mai 2016 die Stabsstelle Unternehmenssicherheit gegründet. Sie ist direkt beim Vorstand angesiedelt und koordiniert auch die Arbeit des GIZ-Krisenstabes. Im Krisenfall arbeitet sie auch eng mit COPE zusammen, der GIZ-internen psychosozialen Beratungseinheit.

Als zentrale Anlaufstelle zu allen Fragen des Sicherheitsrisikomanagements im Ausland analysiert die Stabsstelle die Risiken in den Ländern, legt dazu Daten und Fakten vor und berät zu konkreten Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen.

Derzeit arbeiten 115 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 50 Ländern im Sicherheitsrisikomanagement. In einigen Hochrisikoländern mit kritischer Sicherheitslage gibt es auch ständig besetzte Sicherheitsbüros. Landesspezifische Sicherheitskonzepte werden hier je nach Sicherheitslage laufend aktualisiert und angepasst. Die Sicherheitsrisikoberater bereiten zum Beispiel Fahrten in unsichere Projektregionen vor oder kümmern sich um die Sicherheit der GIZ-Infrastruktur und auch der Dienstreisenden. Im Notfall aktiviert jedes Büro Notfallpläne und sorgt dafür, dass Krisenereignisse gut bewältigt werden können.

🌐 www.giz.de/sicherheit



„WIR MÜSSEN UNS AKTIV MIT SICHERHEITS- VORSORGE UND -FÜRSORGE BESCHÄFTIGEN.“

INTERVIEW MIT REGINA BAUEROCHSE BARBOSA, LEITERIN DER STABSSTELLE UNTERNEHMENS- SICHERHEIT

Die GIZ ist schon seit einigen Jahren in Krisen- und Konfliktländern tätig. Warum wurde nun 2016 eine Stabsstelle Unternehmenssicherheit gegründet?

REGINA BAUEROCHSE BARBOSA Die Sicherheitsanforderungen steigen, da die GIZ zunehmend in Krisenregionen tätig ist. Und eine Evaluierung hat 2015 gezeigt: Die damals bestehenden Sicherheitssysteme entsprechen zwar internationalen Standards, die personellen Kapazitäten der Krisenleitstelle und ihre Verortung im Personalbereich werden den wachsenden Anforderungen jedoch nicht mehr gerecht.

Und was ist nun anders?

REGINA BAUEROCHSE BARBOSA Die wichtigste Neuerung ist die Analyseeinheit, die wir zusätzlich zur Gruppe Sicherheits- und Krisenmanagement aufgebaut haben. Nach Analyse der sicherheitsrelevanten

Akteure und Entwicklungen erstellt sie für die operativen Bereiche zeitnah aktuelle Lageberichte und mögliche Szenarien und liefert damit wichtige Entscheidungshilfen zur Gestaltung des Portfolios in fragilen Ländern. Unsere Risiko- und Sicherheitskultur soll einen höheren Stellenwert bekommen, dazu wird die Stabsstelle Unternehmenssicherheit ihren Beitrag leisten.

Welche Aufgaben stehen für die Stabsstelle an?

REGINA BAUEROCHSE BARBOSA Wir werden Sicherheitsaspekte noch systematischer in unsere Prozesse integrieren – zum Beispiel bei der Vorbereitung von Projekten, der Rekrutierung von Personal und der Budgetierung. Und vor allem: Unsere Projektziele werden wir nur erreichen können, wenn wir aktiv Sicherheitsvorsorge und -fürsorge leisten und die Risiken für unser Personal und unsere Infrastruktur reduzieren. Das wird nur gelingen, wenn wir unserem nationalen und internationalen Personal vermitteln können, dass seine Sicherheit an erster Stelle steht.



GEGEN KORRUPTION UND FÜR EINE GUTE COMPLIANCE-KULTUR

Der Kampf gegen Korruption gehört zu den Eckpfeilern des Engagements der GIZ weltweit. Das schließt eigenes Verhalten selbstverständlich ein. Ob Gleichbehandlung, Transparenz oder Partnerschaftlichkeit, die „Grundsätze integren Verhaltens“ der GIZ enthalten verbindliche Vorgaben für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neue Beschäftigte werden gleich bei Dienstantritt für Situationen sensibilisiert, die für Intransparenz und Korruption anfällig sind.

In der GIZ sorgt zudem eine Ende 2015 neu eingerichtete Stabsstelle „Compliance und Integrität“ dafür, dass Regeltreue in der GIZ wirksam umgesetzt wird und Compliance-Probleme für alle Beteiligten transparent bearbeitet und gelöst werden. Bei begründetem Verdacht auf Regelverstöße können sich Beschäftigte, Projektpartner, Kunden und die Öffentlichkeit vertraulich an die in der Stabsstelle angesiedelte unabhängige Integritätsberatung sowie an eine externe Ombudsfrau wenden. Die Integritätsberatung wurde 2016 in 319 Fällen kontaktiert. Allen darin enthaltenen Beratungsanfragen und Hinweisen auf mögliches Fehlverhalten wurde nachgegangen. Grundsätz-

liche Compliance-Fragen entscheidet das „Compliance Committee“. Es setzt sich aus zwei Vorstandsmitgliedern sowie Bereichs- und Stabsstellenleitungen zusammen.

Besonders in den Landesbüros weltweit will die GIZ ein systematisches Compliance-Management sicherstellen. Einige Pilotländer haben dazu 2016 landesspezifische Risiken für Korruption und Regelverstöße analysiert, entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet und den Umgang damit dauerhaft organisiert. Nach Auswertung der Erfahrungen soll diese Herangehensweise in allen Außenbüros der GIZ verankert werden. Im Landesbüro Pakistan haben die Beschäftigten beispielsweise gemeinsam an der Grundlage für eine gute Compliance-Kultur gearbeitet. Mit regelmäßigen Lunch-Runden und „Open Hours“ der Landesdirektion für Nationales Personal oder Coaching zum Rollenverständnis von Führungskräften stärken sie ein offenes Kooperationsklima, in dem Vertrauen, Wertschätzung und Teamwork gedeihen – Voraussetzungen für Compliance und Integrität.

🌐 www.giz.de/compliance



ZUSAMMEN
WIRKEN
WELTWEIT



KREATIVE KÖPFE, ZUPACKENDE HÄNDE, EIN VORAUSSCHAUENDER BLICK: DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER GIZ ARBEITEN WELTWEIT IN EINER VIELZAHL VON LÄNDERN UND EINER FÜLLE VON THEMENFELDERN. DIE GIZ WIRD NICHT ZULETZT WEGEN IHRER EXPERTISE, IHRER BREITEN FACH- UND MANAGEMENTKOMPETENZ WIE AUCH IHRES LEIDENSCHAFTLICHEN HANDELNS BEAUFTRAGT. MIT VERLÄSSLICHEN PARTNERN AUS DEN JEWEILIGEN REGIERUNGEN, AUS UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN ORGANISATIONEN UND DER WISSENSCHAFT AN IHRER SEITE IST EINE ERFOLGREICHE UND VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT IM ALLTAG MÖGLICH.

ZUSAMMEN
GESTALTEN

UNSER PERSONAL

AUCH IM JAHR 2016 IST UNSER PERSONAL EIN GARANT FÜR DIE ERFOLGREICHE GESCHÄFTSENTWICKLUNG. ES SIND UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE MIT IHREM KNOW-HOW UNSERE AUFTRAGGEBER UND PARTNER IN RUND 120 EINSATZLÄNDERN UNTERSTÜTZEN, INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL ZU ENTWICKELN UND IN DIE TAT UMZUSETZEN.

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 hatte die GIZ insgesamt 18.260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2015: 17.319) – 941 mehr als im Vorjahr. Damit spiegelt die Personalentwicklung die Geschäftsentwicklung wider und ist Beleg für die Attraktivität der GIZ als Arbeitgeber und Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Zusätzlich zu unseren Lang- und Kurzzeitexperten und unserem Nationalen Personal vor Ort, das den Großteil unserer Mitarbeiterschaft ausmacht, waren für die GIZ insgesamt 1.490 Personen als Entwicklungshelferinnen und -helfer sowie Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte weltweit tätig. Besonders erfreulich ist der erhöhte Frauenanteil, sowohl im Unternehmen insgesamt als auch in Führungspositionen. Auch den Anteil von Nationalem Personal mit Führungsfunktionen möchten wir weiter ausbauen.

MEHR ZUR GIZ ALS ARBEITGEBER: WWW.GIZ.DE/JOBS



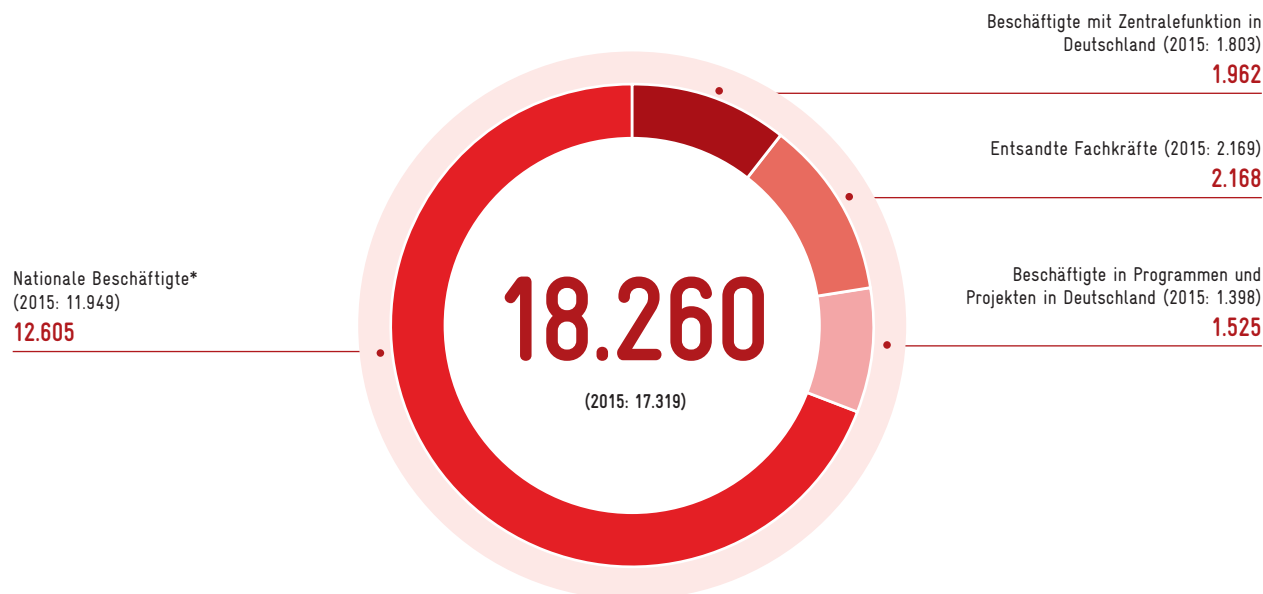
INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT: KOMPETENZENTWICKLUNG FÜR PARTNER UND GIZ-BESCHÄFTIGTE

Die Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) qualifiziert Fach- und Führungskräfte in der internationalen Zusammenarbeit, damit sie Veränderungen aktiv gestalten und Wissen global verfügbar machen können. Die praxisorientierten Lern- und Weiterbildungsangebote der Akademie decken ein breites Spektrum ab – von Sprachkursen und Sicherheitstrainings vor einem Auslandseinsatz über die Führungskräfteentwicklung und Fachthemen wie Ernährungssicherung bis hin zu Methoden des Konflikt- und Projektmanagements. Die Präsenz- und Onlineformate der AIZ richten sich an die GIZ-Beschäftigten im In- und Ausland sowie an externe Kunden. Die Akademie unterstützt GIZ-Vorhaben weltweit dabei, Maßnahmen zur strategischen Kompetenzentwicklung und Lernprozesse mit Partnern zu konzipieren und umzusetzen – damit die Leistungsfähigkeit in den Partnerländern langfristig trägt und Projekte nachhaltig wirken.

MEHR ZUR AIZ: WWW.GIZ.DE/AKADEMIE

BESCHÄFTIGTE INSGESAMT

Stand: 31. Dezember 2016



* Die nationalen Beschäftigten werden in den Partnerländern rekrutiert und unter Vertrag genommen.

FRAUENANTEIL BEI DEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN IN PROZENT

Stand: 31. Dezember 2016

Gesamtunternehmen						Vorstand		Führungspositionen					
Inland		Ausland		Gesamt				Inland		Ausland		Gesamt	
2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
66,7	66,7	39,2	41,1	55,6	56,9	50,0	50,0	44,7	42,0	31,1	35,2	36,8	37,9

PERSONAL IN DEN REGIONEN*

Stand: 31. Dezember 2016

	Entsandte Fachkräfte		Nationales Personal		Entwicklungshelferinnen und -helfer**		Integrierte Fachkräfte***		Rückkehrende Fachkräfte***	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
Afrika südlich der Sahara	786	830	4.140	4.551	393	348	141	128	159	170
Asien/Pazifik	451	413	2.428	2.440	138	137	74	64	157	132
Europa, Kaukasus und Zentralasien	413	413	3.138	3.159	35	15	162	134	73	65
Lateinamerika/Karibik	207	217	1.233	1.252	119	105	80	66	52	32
Mittelmeerraum und Naher Osten	287	260	977	1.167	45	38	28	21	65	35
Industrieländer (Europa, USA)	25	35	33	36	0	0	0	0	0	0
Gesamt	2.169	2.168	11.949	12.605	730	643	485	413	506	434

* ohne Personal in Deutschland

** Von den 643 Entwicklungshelferinnen und -helfern sind 105 als Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes eingesetzt.

*** Integrierte Fachkräfte werden durch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) – eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit – an Arbeitgeber in Kooperationsländern vermittelt. Sie sind dort bei einem lokalen Arbeitgeber angestellt und CIM leistet einen Zuschuss zum ortsüblichen Gehalt. Rückkehrende Fachkräfte werden von CIM ebenfalls mit einem Gehaltszuschuss sowie durch Beratungs- und Serviceleistungen unterstützt.

UNSER.. GESCHÄFTSJAHR 2016

IM ZURÜCKLIEGENDEN JAHR HAT DIE GIZ IHR GESCHÄFTSVOLUMEN GESTEIGERT, UM WELTWEIT NACHHALTIGE WIRKUNGEN ZU ERZEUGEN. ES LAG BEI 2.402 MILLIONEN EURO (2015: 2.142 MILLIONEN EURO).

Rund 94 Prozent des gesamten Geschäftsvolumens stammen aus dem gemeinnützigen Geschäftsbereich, die verbleibenden sechs Prozent aus dem steuerpflichtigen Geschäftsbereich International Services. Über diesen Bereich haben internationale Institutionen wie die Europäische Union, die Vereinten Nationen, Regierungen weltweit, Stiftungen und international agierende Unternehmen die Möglichkeit, die GIZ direkt zu beauftragen.

RUND 2,4 MRD. €
GESCHÄFTSVOLUMEN

KOFINANZIERUNGEN

Dritte wie die Europäische Union, UN-Organisationen oder Unternehmen können zusätzliche Mittel bereitstellen, um damit Vorhaben zu unterstützen, die die GIZ für das BMZ oder einen anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggeber durchführt. Gemessen an den im Jahr 2016 erzielten Einnahmen sind die Europäische Union mit 189 Millionen Euro und das britische Entwicklungsministerium DFID mit 32 Millionen Euro die größten Kofinanzierungsgeber.

ENTWICKLUNG IM GEMEINNÜTZIGEN BEREICH

Stand: 31. Dezember 2016

Einnahmen in Mio. €*	2013	2014	2015	2016
Gesamt	1.753	1.880	1.977	2.253
BMZ	1.464	1.615	1.699	1.915
Kofinanzierungen**	170	181	236	286

* Alle Werte werden ohne Dezimalstellen ausgewiesen. Daher kommt es zu Rundungsdifferenzen.

** Hier handelt es sich ausschließlich um Kofinanzierungen aus dem Geschäftsfeld BMZ. Sie sind bereits in den Gesamteinnahmen aus dem Geschäft mit dem BMZ enthalten.

GIZ INTERNATIONAL SERVICES 2016 (2015)

Stand: 31. Dezember 2016

Gesamtleistung in Mio. €*

Deutsche Öffentliche Auftraggeber (DÖAG)**

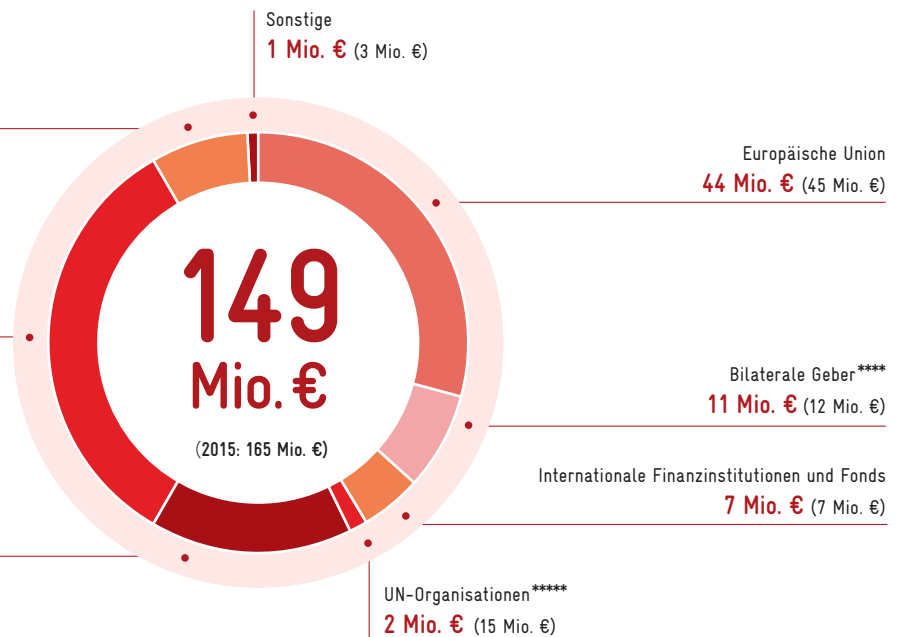
11 Mio. € (6 Mio. €)

Nationale Regierungen***

50 Mio. € (57 Mio. €)

Privatwirtschaft

24 Mio. € (20 Mio. €)



* Alle Werte werden ohne Dezimalstellen ausgewiesen. Daher kommt es zu Rundungsdifferenzen.

** Umfasst alle Deutschen Öffentlichen Auftraggeber, darunter die Bundesministerien, aber zum Beispiel auch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt oder Engagement Global.

*** Umfasst Finanziers, die Mittel aus dem Haushalt eines Partnerlandes verwenden.

Beispiele hierfür sind die saudischen Ministerien und die äthiopische Regierung.

**** Umfasst alle Finanzierungsmittel aus einem Staatshaushalt, sofern diese nicht einem Partnerland zuzuordnen sind (dann werden diese unter Nationale Regierungen erfasst). Beispiele für klassische bilaterale Geber sind DFID, DEZA, DGIS und AusAID.

***** Ein Rückgang der Leistungen für UN-Organisationen lässt sich auf die Beendigung einiger großvolumiger Vorhaben für die WHO 2015 zurückführen.

DEUTSCHE ÖFFENTLICHE AUFTRAGGEBER

Stand: 31. Dezember 2016

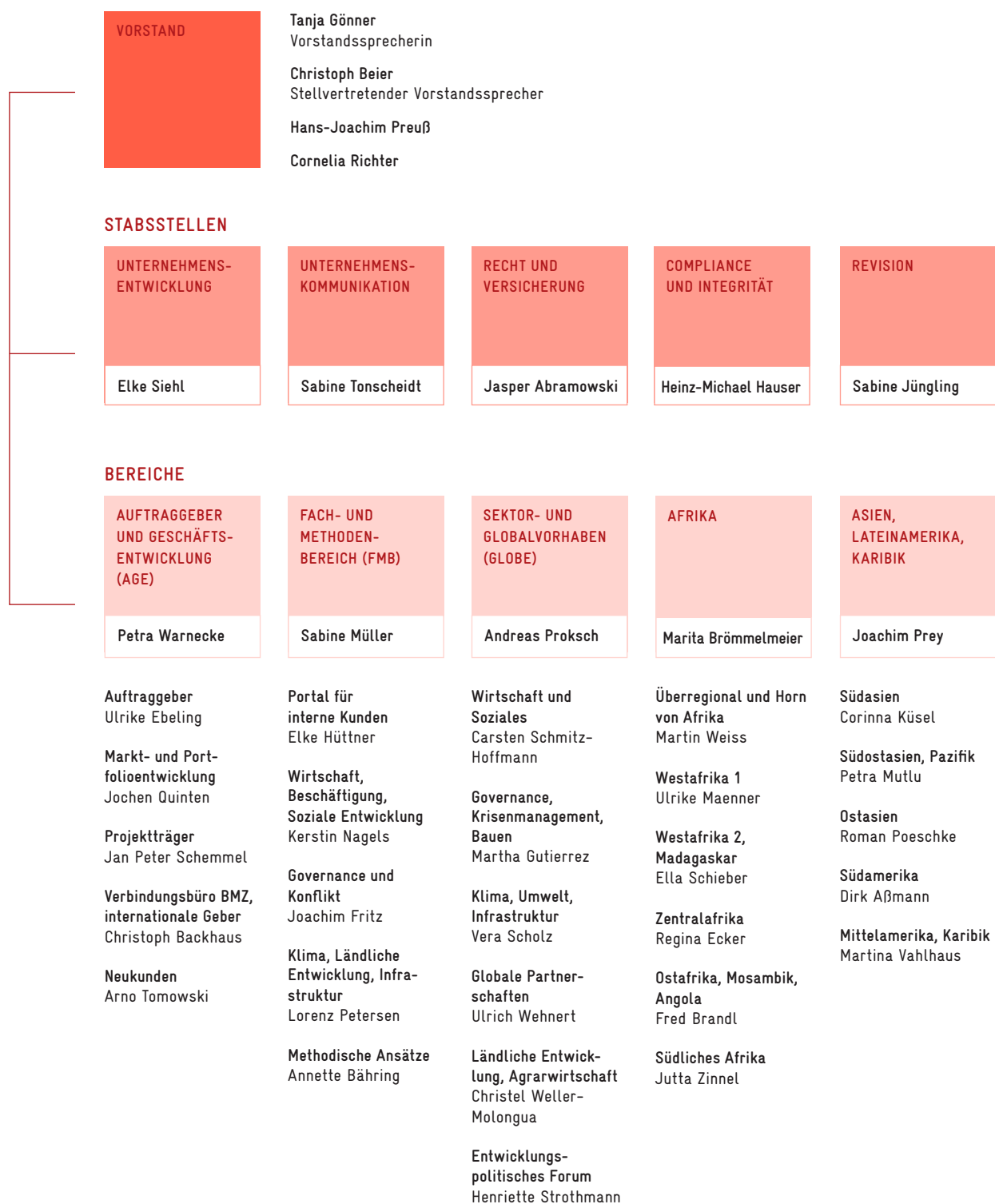
Einnahmen in Mio. €*	2015	2016
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	110	127
Auswärtiges Amt	85	107
Kofinanzierungen**	10	30
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	20	23
Bundesministerium des Innern	13	13
EU-Twinning***	4	6
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft	4	4
Übrige Bundesministerien	2	4
Bundesministerium der Finanzen	1	1
Bundesministerium der Verteidigung	0	1
Gesamt	250	315

* Alle Werte werden ohne Dezimalstellen ausgewiesen. Daher kommt es zu Rundungsdifferenzen.

** Hierbei handelt es sich um die Kofinanzierungen aller anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggeber (außer BMZ).

*** Indirekte Einnahmen aus von der Europäischen Kommission finanzierten, bilateralen Verwaltungspartnerschaften zwischen der Bundesregierung und Beitrittskandidaten oder Nachbarschaftsstaaten der EU, für deren Vorbereitung und Begleitung die GIZ von dem zuständigen Bundesministerium beauftragt wird.

UNSER ORGANIGRAMM



EVALUIERUNG
Ricardo Gomez

UNTERNEHMENS- SICHERHEIT
Regina Bauerochse Barbosa

AKADEMIE FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (AIZ)
Andrea von Rauch

EUROPA, MITTELMEER, ZENTRALASIEN
Ute Klamert

INTERNATIONAL SERVICES
Martin Hansen

PERSONAL
Lutz Zimmermann

FINANZEN
Michael Lau

EINKAUF, LIEGEN- SCHAFTEN, VERTRÄGE, IT, SPRACHENDIENST (ELVIS)
Isabel Mattes-Kücükali

Deutschland, Europa
Manfred Horr

Südosteuropa,
Südkaucasus
Sandra Schenke

Zentralasien, Russland
Heinrich-Jürgen
Schilling

Nordafrika
Jochen Salow

Naher und Mittlerer
Osten
Rudolf Rogg

Pakistan, Afghanistan
Stefan Opitz

Finanzen und
Personal
Evelyn Stöckle

Operations
Timo Menniken

Saudi-Arabien und
Golfstaaten
Martin Hansen

HR-Kompetenz
Paul Soemer

HR-Partner
Andrea Goll

Rekrutierung und
Folgeinsatz
Reinhard Schrage

Personaldienstleistung
Ulrich Heise

Medizinischer Dienst
Stefanie Wagner

Centrum für interna-
tionale Migration und
Entwicklung (CIM)
Willi Monigatti

Entwicklungshelfer/
-innen
Suzanne Gentges

Beratung Finanz-
management
Günter Riethmacher

Controlling
Julius Spatz

Rechnungswesen
und Steuern
Malte Bethke

Service Finanzen
Gabriele Krause-
Frieling

Risikomanagement
Jürgen Endress

Informations-
technologie
Eric Heinen-Konschak

Einkauf und Verträge
Immanuel Gebhardt

Liegenschaften
Martin Homola

Sprachendienst
Christopher
Weisbecker

Stand: 30. April 2017

DIE GREMIEN DER GIZ

OFFENE AUGEN UND EIN REGELMÄSSIGER INFORMATIONS- UND MEINUNGS-
AUSTAUSCH: DIE GREMIEN DER GIZ SIND WICHTIGE KONTROLLORGANE,
BERATER UND IMPULSGEBER.

AUFSICHTSRAT

Anteilseignervertreter/-innen

Dr. Friedrich Kitschelt
Vorsitzender
Staatssekretär im Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Claudia Dörr-Voß
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
(seit 08.03.2017)

Anja Hajduk
Mitglied des Deutschen Bundestages

Volkmar Klein
Mitglied des Deutschen Bundestages

Michael Leutert
Mitglied des Deutschen Bundestages

Walter J. Lindner
Staatssekretär des Auswärtigen Amts
(seit 08.03.2017)

Johannes Schmalzl
Bundesministerium der Finanzen (seit 17.11.2016)

Wolfram Schöhl
Bayerisches Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Dr. Ludger Schuknecht
Bundesministerium der Finanzen (bis 01.11.2016)

Sonja Steffen
Mitglied des Deutschen Bundestages

Stephan Steinlein
Staatssekretär des Auswärtigen Amts
(bis 08.03.2017)

Dagmar G. Wöhrl
Mitglied des Deutschen Bundestages

Brigitte Zypries
Bundesministerin für Wirtschaft und Energie
(bis 31.01.2017)

Arbeitnehmervertreter/-innen

Dr. Stephan Krall
1. Stellvertretender Vorsitzender
GIZ, Eschborn

Daniela Spies
2. Stellvertretende Vorsitzende
GIZ, Eschborn

Armin Hofmann
GIZ, Myanmar

Winnie Kauderer
GIZ, Bad Honnef

Antonia Kühn
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB),
Bezirk NRW

Birgit Ladwig
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Bundesverwaltung Berlin

Dr. Sabine Müller
GIZ, Eschborn

Thomas Schenk
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Frankfurt am Main

Ursula Schoch
GIZ, Burundi

Dr. Julius Spatz
GIZ, Eschborn

KURATORIUM

Dr. Claudia Lücking-Michel
Vorsitzende
MdB Fraktion CDU/CSU

Dr. Susanne Dröge
1. Stellvertretende Vorsitzende
Stiftung Wissenschaft und Politik

Dr. Jürgen Ratzinger
2. Stellvertretender Vorsitzender
Wirtschaftskreis Hessen/Rheinland-Pfalz
der Carl Duisberg Gesellschaft e.V.

Dr. Elke Ahrens
Agentur Ahrens

Renate Bähr
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
(bis 31.12.2016)

Dr. Anthea Bethge
Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungs-
dienste e.V. (AGdD)
(seit 12.04.2017)

Dr. Bernd Bornhorst
Verband Entwicklungspolitik und
Humanitäre Hilfe deutscher Nicht-
regierungsorganisationen e.V. (VENRO)

Andreas Botsch
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
(seit 12.04.2017)

Dr. Jens Peter Breitengroß
Handelskammer Hamburg (bis 31.12.2016)

Susanne Burger
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Jürgen Deile
Arbeitskreis Lernen und Helfen
in Übersee e.V.

Stefan Delfs
Auswärtiges Amt (seit 27.09.2016)

Stefan Farivar
Ministerium für Wissenschaft
und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

David Gellner
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt
und Landwirtschaft (bis 22.03.2016)

Dr. Kambiz Ghawami
World University Service

Cuno Güttler
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Georg Haber
Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz
(seit 12.04.2017)

Rüdiger Heidebrecht
Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft,
Abwasser und Abfall e.V. (bis 31.12.2016)

Jürgen Hein
Staatskanzlei des Landes Nordrhein-
Westfalen

Dr. Ariane Hildebrandt
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusam-
menarbeit und Entwicklung

Dr. Simone Höckele-Häfner
Staatsministerium Baden-Württemberg

Staatssekretärin a.D. Ulla Ihnen
Carl Duisberg Gesellschaft e.V.

Mark Kamperhoff
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (seit 12.04.2017)

Hans Georg Kauert
Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Forschung

Dr. Bärbel Kofler
MdB Fraktion SPD (bis 27.09.2016)

Dr. Eva Kracht
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
(seit 12.04.2017)

Jutta Kremer
Niedersächsische Staatskanzlei

Walter Leitermann
Deutscher Städtetag

Niema Movassat
MdB Fraktion Die Linke

Dr. Ilja Nothnagel
Deutscher Industrie- und Handels-
kammertag (seit 12.04.2017)

Dr. Kai-Andreas Otto
Bundesministerium des Innern

Raphael Polak
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt
und Landwirtschaft (seit 19.04.2016)

Franz Prebeck
Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz
(bis 31.12.2016)

Stefan Rebmann
MdB Fraktion SPD (seit 27.09.2016)

Zeno Reichenbecher
Bundesministerium für Wirtschaft und
Energie (seit 12.04.2017)

Dr. Frank Richter
Bundesministerium der Verteidigung

Claudia Roth
MdB Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Karsten Sach
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
(bis 31.12.2016)

Janina Salden
Deutscher Städte- und Gemeindebund
(seit 12.04.2017)

Matthias Samson
Staatssekretär im Hessischen
Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Landesentwicklung

Eva Schmierer
Bundesministerium der Justiz und
für Verbraucherschutz

Thimo V. Schmitt-Lord
Bayer Foundations

Dr. Imme Scholz
Deutsches Institut für Entwicklungs-
politik

Dr. Dorothea Schütz
Bundesministerium für Wirtschaft und
Energie (bis 31.12.2016)

Heike Spielmans
Verband Entwicklungspolitik und
Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungs-
organisationen e.V. (VENRO) (seit 12.04.2017)

Barbara Susec
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
(bis 22.11.2016)

Friedrich Wacker
Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft

Uwe Zimmermann
Deutscher Städte- und Gemeindebund
(bis 31.12.2016)

WIRTSCHAFTSBEIRAT

Dr. Michael Rabbow
Vorsitzender
Boehringer Ingelheim

Kevin Heidenreich
Deutscher Industrie- und Handels-
kammertag (seit 16.04.2016)

Renate Hornung-Draus
Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände

Birgit Klesper
Deutsche Telekom AG

Dr. Stefan Kreher
Volkswagen AG

Matthias Kühn
Carl Duisberg Gesellschaft e.V.

Heiko Schwiderowski
Deutscher Industrie- und Handels-
kammertag (bis 16.04.2016)

Jörg Thiele
Verband Beratender Ingenieure

Jochen Voss
Carl Duisberg Gesellschaft e.V.

Matthias Wachter
Bundesverband der Deutschen
Industrie e.V.

Dr. Peter Weiss
Zentralverband des Deutschen
Handwerks

Stand: 30. April 2017

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36+40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Zur unternehmerischen Nachhaltigkeit: sustainabilityoffice@giz.de

🐦 twitter.com/giz_gmbh
📘 www.facebook.com/gizprofile

Verantwortlich:
Dr. Sabine Tonscheidt
Leiterin Unternehmens-
kommunikation der GIZ

**Projektleitung und
inhaltliche Konzeption:**
Vanessa Bauer,
Valentin Dyckerhoff, Jörg Hilger,
Kerstin Rapp (Ltg.),
Elke Winter (alle GIZ)

Text und Redaktion:
Valentin Dyckerhoff, Jörg Hilger,
Lena Kampe, Julia Karst,
Kerstin Rapp (Ltg.) (alle GIZ)
Arved Lüth, :response,
Frankfurt am Main
PFIFF – PresseFrauen
In Frankfurt, Frankfurt am Main

Erscheinungstermin:
Juli 2017

Ein barrierefreies PDF-Dokument
des Integrierten Unternehmens-
berichtes finden Sie unter
🌐 www.giz.de/unternehmensbericht

Mitarbeit:
Julia Drechsel, Carsten Hildebrand,
Tabata Kunze, Shirin Saber,
Cornelia Skokov, Eike Vater (alle GIZ)

Der Integrierte Unternehmensbericht
ist eine Gemeinschaftsproduktion
von Unternehmenskommunikation und
Unternehmensentwicklung (Gruppe
Qualität und Nachhaltigkeit).

Gestalterische Konzeption und Satz:
Scheufele Hesse Eigler
Kommunikationsagentur GmbH,
Frankfurt am Main

Lektorat:
textschriftmacher, Lübeck

Lithografie:
Die Lithografen, Darmstadt

Druck:
Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Klimaneutraler Druck auf
100 % Recyclingpapier

Papier:
Umschlag: BalancePure weiß
350 g/m²
Innenteil: BalancePure weiß
120 g/m²

Sowohl das Umschlagpapier als
auch das Papier der Innenseiten
sind mit dem Blauen Engel aus-
gezeichnet.

ClimatePartner[®]
Klimaneutral

Druck | ID 53323-1705-1020



GLOSSAR DER ABKÜRZUNGEN

AECID:	Agencia Española de Cooperación Internacional para el Desarrollo (Spanische Agentur für Internationale Entwicklungszusammenarbeit)
AIZ:	Akademie für Internationale Zusammenarbeit
AusAID:	Australian Agency for International Development (jetzt: Australian Aid)
BDI:	Bundesverband der Deutschen Industrie
BMUB:	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMZ:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CDM:	Clean Development Mechanism (Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung)
CIM:	Centrum für internationale Migration und Entwicklung
CO ₂ :	Kohlendioxid
CSH:	Corporate Sustainability Handprint®
DEZA:	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (der Schweiz)
DFID:	Department for International Development (des Vereinigten Königreichs)
DGIS:	Directorate-General for International Cooperation (der Niederlande)
DIHK:	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DÖAG:	Deutsche Öffentliche Auftraggeber
ECOWAS:	Economic Community of West African States (Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten)
EMAS:	Eco Management and Audit Scheme
EU:	Europäische Union
GC:	Global Compact
ICIPE:	International Centre of Insect Physiology and Ecology (Internationales Insektenzentrum)
IDPoor:	Identification of Poor Households Programme
IKI:	Internationale Klimaschutzinitiative
InS:	International Services (steuerpflichtiger Geschäftsbereich der GIZ)
IZ:	Internationale Zusammenarbeit
KMU:	Kleine und mittelständische Unternehmen
NAMAs:	Nationally Appropriate Mitigation Actions (national angemessene Maßnahmen zur Emissionsminderung)
NDC:	Nationally Determined Contributions (national geplante Beiträge zur Reduzierung der Treibhausgase)
ODA:	Official Development Assistance (Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit)
OECD:	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
SDG:	Sustainable Development Goals (nachhaltige Entwicklungsziele)
SEEG:	Schnell einsetzbare Expertengruppe bei Gesundheitsgefährdungen
Sida:	Swedish International Development Cooperation Agency
UNHCR:	United Nations High Commissioner for Refugees (Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen)
UNODC:	United Nations Office on Drugs and Crime (Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung)
WRI:	World Resources Institute (Weltressourceninstitut)

BILDNACHWEISE

S. 4:	oben: Shutterstock/Melih Cevdet Mitte: Shutterstock unten: Shutterstock/arindambanerjee
S. 6:	photothek.net
S. 8:	GIZ/Paul Hahn
S. 10:	oben: plainpicture unten links: GIZ/Florian Kopp unten rechts: GIZ/Ursula Meissner
S. 18:	Florian Gaertner/photothek.net
S. 20:	oben links: plainpicture oben rechts: GIZ/Britta Radike unten: Klaus Wohlmann
S. 22:	links: Cornél van Heerden Mitte: GIZ/Dirk Ostermeier oben rechts: GIZ/Florian Kopp unten rechts: GIZ/Kishor K. Sharma
S. 25:	oben: Sylvain Cherkaooui/Cosmos 2. v. oben: GIZ/mmpro 2. v. unten: GIZ/mmpro unten: GIZ/mmpro
S. 26:	Shutterstock
S. 28:	GIZ/Fabian Schwan-Brandt
S. 29:	GIZ/Mohammad Gheath Janat
S. 30:	oben: Thomas Imo/photothek.net unten: Thomas Imo/photothek.net
S. 32:	Thomas Imo/photothek.net
S. 34:	Joerg Boethling
S. 36:	Shutterstock
S. 38:	GIZ/Philipp Dümcke
S. 39:	Thomas Müller/El Taller.Pe
S. 40:	oben: GIZ/Andreas Gruner unten: GIZ/Daniel Bongardt
S. 42:	Tobias Landmann
S. 44:	Shutterstock
S. 46:	GIZ/Lars Döbert
S. 47:	oben: GIZ/Lars Döbert unten: GIZ/Loay Sababa
S. 48:	GIZ/Conor Wall
S. 49:	GIZ/Channa Yeauv
S. 50:	GIZ/Biosicherheitsprogramm
S. 52:	GIZ/Michael Klingler
S. 55:	oben: Joie Grace Ruzibiza 2. v. oben: GIZ 2. v. unten: GIZ/Umweltinitiative unten: Kenan Gurda
S. 56:	Venus Sulia
S. 58:	Peer Gatter
S. 59:	Sukanya Aunsriaurai
S. 60:	oben links: GIZ/Dirk Ostermeier oben rechts: GIZ/Dirk Ostermeier unten: GIZ/Dirk Ostermeier
S. 62:	GIZ/Dirk Ostermeier



DEN INTEGRIERTEN
UNTERNEHMENSBERICHT
GIBT ES AUCH ONLINE:

WWW.GIZ.DE/UNTERNEHMENSBERICHT

Sie haben den dritten integrierten Unternehmensbericht der GIZ vor sich. Neben Informationen zu den weltweiten Dienstleistungen für eine nachhaltige Entwicklung finden sich in diesem Bericht auch ausgewählte Informationen zur unternehmerischen Nachhaltigkeit der GIZ. Im nächsten Jahr werden wir den integrierten Unternehmensbericht um eine eigenständige Onlinepräsenz ergänzen. Unterdessen finden Sie unsere Unternehmens- und Nachhaltigkeitsberichte unter www.giz.de/unternehmensbericht. Weiterführende, regelmäßig aktualisierte Angaben zur unternehmerischen Nachhaltigkeit der GIZ finden Sie unter www.giz.de/nachhaltigkeit.

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36+40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

f www.facebook.de/gizprofile
t twitter.com/giz_gmbh